

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Weberstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Postgebühren auswärts 20 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Postamt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 11. August 1939

Nr. 186

Eine ganze deutsche Stadt brach auf und protestierte in ihrer bisher größten Kundgebung

Die Stunde der Befreiung kommt!

Gauleiter Forster rechnet mit der gewissenlosen Kriegshetze Polens ab und enthüllt das falsche Spiel Englands
Unerschütterliches Bekenntnis zum Großdeutschen Reich und zu seinem Führer

Danzig, 10. August. Vor der ganzen Welt hat Danzig am Donnerstag seinen unabänderlichen Willen kundgetan, und der heißt: Wir sind deutsch, und wir haben ein Recht darauf, ein Teil Großdeutschlands zu werden. In einmütiger Geschlossenheit marschierte die Bevölkerung der deutschen Stadt zu der bisher größten Kundgebung auf, um ihrem Protest gegen die ungeheuerliche polnische Drohung, „Danzig mit Kanonen zusammenzuschießen“ hunderttausendfachen Ausdruck zu verleihen.

Während in den Nachmittagsstunden noch eine eindrucksvolle, aber friedliche Geschäftigkeit in den Straßen Danzigs herrschte, brach mit der langsam hereinbrechenden Dämmerung eine ganze Stadt auf und es hallte wider von den marschierenden Kolonnen. Wir marschieren in Danziger Land, du schönes Heimatland, dich will ich lieben bis in den Tod. 60 000 Menschen drängten sich auf dem prächtigen Langenmarkt Kopf an Kopf, weitere 30 000 Männer und Frauen in Vierreihen auf dem Rohlenmarkt. Alle anderen Menschen aber, die die Straßen und Plätze nicht fassen konnten, saßen am Lautsprecher und auch die Einwohner der Niederungsdörfer und der Danziger Vororte nahmen in Parallelveranstaltungen an der gewaltigsten Kundgebung teil, mit der Danzig je zur Welt sprach.

Als Gauleiter Forster dann — nach seiner Rückkehr vom Oberfalsberg jubelnd begrüßt — auf dem Langen Markte das Wort ergriff, hatte mehr als eine Massenkundgebung begonnen. Da fing Danzig selbst an zu sprechen. Hunderttausendfaches Echo fand Forsters Wrede mit Polen. Die Stürme der Entrüstung, des Unwillens und der Abscheu vor dem unverantwortlichen, gewissenlosen Spiel Polens mit dem Krieg waren während der Rede Forsters immer wieder von leidenschaftlichem in seiner Geschlossenheit überwältigendem Bekenntnis zum Deutschland abgelöst worden. Stadt und Menschen vereinigten sich zu einem überwältigenden Bekenntnis zum Deutschland.

Und vor diesen Hunderttausenden enthüllte Gauleiter Forster die von Kriegsgier und Raublust strotzenden großwahn-

sinnigen polnischen Geheeren. Zum Kronzeugen des Danziger Rechtes machte er keinen andern als den Kriegsheer Nr. 1 Winston Churchill, der schon 1932 im englischen Unterhaus erklärte, um eines dauernden Friedens willen solle England in der Aufrollung der Frage Danzigs und des Korridors die Führung übernehmen. Unter Forsters Worten brachen die polnischen Entstellungen und Verirrungen zusammen, aber auch das falsche Spiel Englands wurde enthüllt, und über beidem leuchtete Danzigs Bekenntnis zum Deutschland und der felsenfeste Glaube an die Stunde der Befreiung.

Rede des Gauleiters Forster

Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! In erster Zeit sind wir auf diesem historischen Langen Markt in Danzig zusammengekommen, um vor aller Welt mit größter Entschlossenheit zu protestieren gegen die seit Wochen durch polnische Redner und polnische Zeitungen zum Ausdruck gebrachten Kriegsdrohungen gegen Danzig. Es wäre falsch, wenn ausländische Journalisten annehmen würden, daß diese heutige Protestkundgebung durchgeführt wird, um von Danzig aus eine neue Sensation in die Welt zu setzen. Uns ist die Lage viel zu ernst, als daß wir Sensationen machen wollen. Aber die

alltäglichen Drohungen seitens der Polen zwingen uns dazu.

Lange genug hat die Danziger Bevölkerung diese polnischen Geheeren und Geschreien hingelassen, ohne besonders dazu Stellung zu nehmen. Die Danziger Bevölkerung hat in der Tat bewiesen, daß sie den Frieden liebt. Wären die Kriegsdrohungen von polnischer Seite ganz vereinzelter Natur gewesen, hätten wir es gar nicht für notwendig gefunden, darauf einzugehen.

Aber auf Grund der täglich sich neu wiederholenden Kriegsdrohungen und der Tatsache, daß auch amtliche Kreise Polens an dieser Hege teilnehmen, und sie inspirieren, sind wir gezwungen, endlich einmal sehr eindeutig und klar unsere Meinung zum Ausdruck zu bringen. Man denkt in Polen anscheinend gar nicht daran, zur Vernunft zurückzukehren. Man versucht im Gegenteil, alles zu tun, um den Haß gegen alles Deutsche noch mehr zu steigern. Ich möchte daher von vornherein betonen, daß, wenn wir nun einmal mit klaren unmissverständlichen Worten unsere Meinung zum Ausdruck bringen, nicht wir Danziger Unruhe und Aufregung in die Welt tragen, sondern diejenigen, die nun schon seit Monaten unablässig in verantwortungsloster Weise zum Krieg hetzen. Daß wir recht haben, wenn wir eine derartige Protestkundgebung endlich einmal stattfinden lassen, beweisen folgende Aussagen in polnischen Zeitungen während der letzten Monate.

Am 28. April 1939 schrieb der „Kurjer Polski“: Da der jetzige Zustand in Danzig angesichts der erschütterten Autorität der Genfer Liga nicht lange mehr aufrecht erhalten werden könne, gebe es nur eine Lösung der empfindlichen Danziger Frage, nämlich daß Polen das Protektorat über die freie Stadt übernehme.

Am 2. Mai 1939 schrieb eine Krakauer Zeitung: Als der Führer Oesterreich mit dem Reich als deutsches Land vereinigte, hätten Schlesien und Ostpreußen an die Polen abgetreten werden müssen (Protektur), denn diese Gebiete seien rein polnisch und in ihnen werde nur künstlich ein deutsches Element erhalten. (Poi-Kufe.) Polen brauche einen weiteren Zugang zum Meer als den bisherigen.

Am 4. Mai 1939 wurde in der Posener Universität eine Kundgebung gehalten, bei der ein Redner folgendes zum Ausdruck brachte: Deutschland sei aus einem ehemaligen Vassallenstaat Polens entstanden. 1410 habe man die Deutschen bei Tannenberg geschlagen, jetzt aber werde man sie bei Berlin zusammenhauen. Dieser Redner verurteilte dann außenpolitische Forderungen der polnischen Jugend, nämlich: Die Rückgabe Danzigs, Einberaubung Ostpreußens und Schlesiens seien als Mindestforderungen zu betrachten, deren Erfüllung die gerechte Obergrenze für Polen mit sich bringen würde. Ueber dieses

Fortsetzung auf Seite 2

Höhepunkt des polnischen Chauvinismus

Polnisches Heßblatt fordert die Zerstörung Deutschlands / Dieser Größenwahn schlägt dem Faß den Boden aus

Warschau, 10. August. Der schwerindustriellen Kreisen nahesteheende „Kurjer Polski“ veröffentlicht am Donnerstag einen Artikel, in dem er nichts weniger fordert als die „Zerstörung Deutschlands!“ So wie Karthago vor 2000 Jahren zerstört werden mußte, erheben sich heute immer mehr Stimmen, die den Herrschaftsgelüsten (!) Deutschlands über die Völker Europas ein für allemal ein Ende bereiten wollten, denn Deutschland sei an dem Weltkriege, das die Welt zu riesigen Ausgaben zwingt, schuld. Deutschland trage angeblich die ganze Verantwortung dafür, daß der Weltmarkt nur vegetiere, ferner die Verantwortung für die

Vertrauenskrise, die überall festzustellen sei, und auch für die Wirtschaftskrise, die sich aus dem Weltkrieg, den die Deutschen hervorgerufen haben (!), ergebe.

Das polnische Blatt fährt dann fort, vor 20 Jahren habe Europa vor dem Marsch nach Berlin geschaukelt. Man wolle nicht den Fuß auf den zu Boden geworfenen Gegner setzen. Anstatt die Friedensbedingungen in Berlin zu diktieren, habe man Deutschland an einen gemeinsamen Konferenztisch nach Versailles (!?) eingeladen. Dieser Fehler würde sich zum zweiten Male nicht wiederholen!

Immer allgemeiner sei jetzt die Auffassung, daß „Karthago“ zerstört werden müsse. Es näherte sich mit raschen Schritten der Augenblick, in dem die Auffassung über die Notwendigkeit der Zerstörung des Pestherdes im Zentrum Europas (!) Allgemeingut wird. Dann werde von Deutschland nur noch ein Trümmerhaufen übrig bleiben!

Es fällt uns schwer, auf einen derartigen Ausbruch hysterischen polnischen Hasses, dessen unverblümtes Ziel die Zerstörung Deutschlands ist, noch mit sachlichen Argumenten zu antworten. Denn dieser Warschauer Größenwahnsturm schlägt doch dem Faß den Boden aus! Mit frecher Stirn wird hier der Wille deutscher Menschen nach Rückkehr in das Großdeutsche Reich als „Herrschaftsgelüste“ Deutschlands hingestellt und mit noch größerer Frechheit und lägenhafter Verdrängung Deutschlands Schuld an dem gegenwärtigen Weltkriege konstruiert. Anscheinend hat man in Warschau nur sehr geringe Geschichtskenntnisse, um vergessen zu können, daß es ja das viel geschmähte Deutsche Reich war, das im Vertrauen auf die Versprechungen der jetzigen Einkreiser bis zur völligen Ohnmacht abrüstete. Jahrelang wartete man darauf, daß die vielgerühmten Demokratien diesem Beispiel gemäß ihrer freiwillig übernommenen Verpflichtung folgen würden. Sie taten es nicht! Im Gegenteil! Je schwächer Deutschland wurde, um so stärker wurden sie! Deshalb

machte das Dritte Reich sich frei von den Versailler Ketten! Deshalb liegt auch die Schuld an dem Weltkriege einzig und allein bei den westlichen Scharfmachern!

Solche Folgerungen, wie sie der „Kurjer Polski“ zieht, tragen den Stempel der Dummheit so deutlich auf der Stirn, daß alle Einfichtigen darüber lächeln. Dem Blatt selbst liegt ja auch etwas anderes viel mehr am Herzen: Der sehr oft zitierte „Marsch nach Berlin“. Hier ist nun kein Mittel zu schlecht, um die Weltöffentlichkeit für dieses Ziel einzuspannen! Versailles, an das sich selbst die damals Verantwortlichen nur mit Scham erinnern, wird als viel zu milde Rücksichtnahme auf den Unterlegenen hingestellt, um den Vorwand für eine künftige Zerstörung des „Pestherdes“ zu finden. Nun sieht die Welt, was Polen vorschwebt. Warschau läßt selbst die Kacke aus dem Sack: Es ist die Hegemonie Polens über seine Nachbarn! Das ist also die Folge der von England großgezückelten Kriegsspherochse.

Folgen Warschauer Kriegshetze Polnische Kurgäste verlassen fluchtartig die Küste

Gdingen, 10. August. Die Auswirkungen der skrupellosen polnischen Panikhetze werden für die Polen immer fühlbarer. Als Folge eines Gerüchtes, daß von den Behörden eine Räumung der Küstenorte auf Grund der bedrohlichen internationalen Lage angeordnet werden sei, hat in den letzten Tagen eine Massenflucht der Kurgäste aus den polnischen Badeorten an der Küste eingesetzt. Die meisten Bade Gäste haben Haß über Kopf ihren Ferienaufenthalt verlassen. Vom polnischen Regierungskommissariat wird jetzt ein öffentlicher Aufruf erlassen, mit dem man den allerdings erfolglosen Versuch machen will, diese Massenflucht abzustoppen. In dem Aufruf heißt es u. a., daß ein Räumungsbeehl für die Badeorte weder erlassen noch beabsichtigt sei. Die Verbreitung des Gerüchtes sei das Werk „fremder Agenten“.

Abwehremassnahmen der Achsenmächte

Zur Zusammenkunft der Außenminister von Deutschland und Italien

Berlin, 10. August. Die beiden Außenminister von Deutschland und Italien werden sich in diesen Tagen in Salzburg treffen, um zusammen die Fragen der gemeinsamen Politik der beiden verbündeten Länder zu prüfen.

Die italienischen Blätter unterstreichen übereinstimmend die Bedeutung der neuerlichen Begegnung, die voll und ganz den Richtlinien des stählernen Paktes der Achsenmächte sowie der derzeitigen an Problemen und Ereignissen so reichen europäischen Lage entspreche.

„Giornale d'Italia“ stellt fest, daß die Besprechungen von Salzburg dazu bestimmt seien, die Lage in der Welt zu prüfen, die man nicht gerade als geklärt und in jeder Weise befriedigend bezeichnen könne. Die von den Demokratien gegen Deutschland, Italien und Japan unternommene Einkreisungspolitik, die in offenem Widerspruch zur europäischen Zusammenarbeit stehe, wie sie sich in München anzufühnen schien, lasse die Zukunft recht unsicher erscheinen und mache rechtzeitige Abwehremassnahmen notwendig.

Unter diesen Umständen sei es natürlich, daß die Außenminister der beiden im eisernen Pakt verbündeten Länder die Tatsachen und Möglichkeiten in einer ausgiebigen Untersuchung der gesamten Lage in aller Ruhe überprüften. Ebenso selbstverständlich sei es, daß hierbei nicht nur die europäischen Fragen, sondern auch die der übrigen Weltteile, einschließlich des Fernen Ostens sowie hinsichtlich ihrer derzeitigen und zukünftigen Entwicklung gemäß den klaren und wohlbekannten Richtlinien der Achse behandelt werden. Die Begegnung von Salzburg bestärkt somit, daß die Solidarität zwischen Italien und Deutschland stets gegenwärtig und aktiv sowie immer bereit ist, sich konkret im Rahmen der Außenpolitik sowie in allen militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen voll und ganz auszuwirken.

Außenminister Graf Ciano ist inzwischen am Donnerstagabend von Rom nach Salzburg abgereist. In der Begleitung des italienischen Außenministers befinden sich eine Reihe höherer Beamter des Palazzo Chigi und der deutsche Botschafter in Rom von Mackensen.

Stunde der Befreiung kommt

Fortsetzung von Seite 1

Minimum hinaus fordernde der Redner auch noch das Kaufgebiet für Polen.

Ein weiterer Redner namens Nowacki stellt die Behauptung auf, daß die gemeinsame Grenze Deutschlands und Polens heute ungefähr 2700 Km. betrage. Nach der Befreiung Ostpreußens und nach der Errichtung der Obergrenze bis Stettin werde sie nur 700 Kilometer lang sein. Aber nach dem Sieg von Berlin würde sie kaum mehr als 400 Kilometer betragen. Durch diesen gewaltigen polnischen Sieg, der den unvermeidlichen Krieg mit Deutschland krönen werde, würde Polen ganz Europa beherrschen.

Am 4. Juni 1939 schrieb eine Krakauer Zeitung, indem sie eine Geographische Karte Deutschlands aus dem Jahre 1000 veröffentlichte: Unsere Küste erstreckte sich einst von Lübeck bis Danzig. Jetzt ist uns davon nur ein kleiner Rest geblieben, der in westlicher Richtung um etwa 200 Kilometer erweitert werden müsse, da bis dahin das polnische Siedlungsgebiet reichte.

Am 10. Juni 1939 wurde auf einer Tagung des Westverbandes in Warschau darauf hingewiesen, daß Ostpreußen Polens Lebensraum sei. Man stehe zur Zeit vor der wichtigsten Aufgabe, die polnische Expansion auf dieses urpolnische Gebiet zu lenken. In Polen müsse die Wahrheit verbreitet werden, daß der in Ostpreußen lebende Masur mit den in Polen lebenden Masuren eines Blutes sei.

Größenwahnsinnige Eroberungsgelüste

Am 2. Juli 1939 erklärte Oberst Wenda, der Stabschef des Lagers der Nationalen Einigung, auf einer Bezirksversammlung in Leschen: Die jetzige Grenze des polnischen Staates deckt sich nicht mit den historischen Grenzen. Polen, das niemals eine Verringerung seiner Rechte in Danzig zulassen werde, habe nicht nur etwas zu verteidigen, sondern sogar noch etwas zu erobern. In diesem Verammlungslokal waren Schilder mit den verschiedensten Aufschriften angebracht, darunter folgende: „Vorwärts über die Oder!“ oder „Wir fordern den Boden, woher unser Volk stammt, bis zur Breslauer Burg.“ Außer Oberst Wenda hielt auch der Generalkommissar des Bezirkes Schlesien eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Im kommenden Krieg verliert Polen nichts von seinen bisherigen Errungenschaften. Im Gegenteil! Dieser Krieg, der für uns siegreich ausgehen wird, muß uns das Doppelte Schlesien und Ostpreußen zurückbringen.

In einem Telegramm an den Jugendführer des polnischen Regierungslagers heißt es wörtlich: Wir glauben fest daran, daß der kommende Krieg als ein Krieg um ein größeres Polen, mit einem neuen Tannenberg enden wird. In dieser Ueberzeugung hängen wir fester als je an dem Heim unserer Organisation die Landkarte des Polens von morgen auf, dessen Grenze gegenüber Deutschland kraft des historischen Rechtes die Oder bilden wird. Wir versprechen, so Gott es will, wenn der oberste Führer ruft, mit unserem Blut diese Grenze festzusetzen.

Am 7. August 1939 schrieb der „Muskowany Kurjer Codzienny“: Wenn Deutschland beliebt zu verkünden, daß es Danzig schon ohne Krieg eingenommen hätte, so muß man feststellen, daß die Geschichte dann anders wäre, wenn Deutschland sich bemühen würde, den Hafen über die Weichselmündung zu besetzen. (Pfuruse.)

Tags darauf schrieb die konservative Zeitung „Gazeta“: Wenn die Behörden der freien Stadt Danzig Polen vor eine vollendete Tatsache zu stellen beabsichtigen, dann würden die polnischen Geschütze drohen, trotz der Reizung, die die polnische Nation für die alten Mauern Danzigs hege. (Pfuruse.)

Und die Krone zu allen diesen Äußerungen setzt Herr Rydz-Smigly selbst auf in einer Rede, die schon etwas länger zurückliegt. In ihr heißt es: Wir werden bald gegen den deutschen Erbfeind marschieren, um ihm endgültig die Giftzähne auszubrechen. (Protestrufe.) Die Stunde der Rache ist nahe!

Zu alledem möchte ich — und das dürfte vor allem für das Ausland von Interesse sein — feststellen, daß diese Auslassungen nur eine kleine Blütenlese dessen darstellen, was in Wirklichkeit in den letzten Monaten in Polen geredet und geschrieben worden ist. Im einzelnen zu all dem Stellung zu nehmen, ist uns unmöglich. Die Antwort, die wir darauf zu geben haben, kann zusammengefaßt werden in wenigen Worten:

Die Polen mögen sich merken . . .

Polen mag folgendes zur Kenntnis nehmen: Kriegsdrohungen und mögen sie noch so herausfordernd sein, schrecken uns keineswegs und werden in Danzig keinerlei Anzeichen von Angst hervorrufen. Wir Nationalsozialisten haben dafür gesorgt, daß die Danziger Bevölkerung in dieser spannungsreichen Zeit ihre Nerven nicht verliert, weil sie auf Grund der bisherigen Erfahrungen das Vertrauen zur nationalsozialistischen Führung hat, daß diese im gegebenen Augenblick das Richtige tut.

Wir haben in Danzig in den letzten Wochen nämlich alles getan, um jeden Ueberfall oder Handstreich, ganz gleich welcher Art, auf Danzig abzuwehren und entsprechend zu beantworten.

Polen mag sich darüber im klaren sein, daß Danzig nicht allein und verlassen auf dieser Welt steht, sondern daß das Großdeutsche Reich, unser Mutterland, und unser Führer Adolf Hitler jederzeit entschlossen sind, im Falle eines Angriffes von polnischer Seite in der Abwehr desselben uns zur Seite zu stehen. Allen friedliebenden Menschen muß allmählich klar werden, wach ein Verbrecher durch das Versäuler Diktat in bezug auf Danzig und die Grenzziehung im Osten begangen worden ist.

Sogar der Kriegsheker Churchill

Ich möchte aber besonders betonen, daß nicht nur wir Deutsche einschließlich der Danziger dieser Ansicht sind, sondern, daß es sehr viele maßgebende und bekannte Männer im Ausland, besonders in England und Frankreich gibt, die die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Situation im Osten Europas, insbesondere der Danzigs, seit 20 Jah-

ren immer wieder zum Ausdruck gebracht haben. Gauleiter Forster führte dann zahlreiche bezeichnende Beispiele an, in denen maßgebende Franzosen und Engländer auf die Unhaltbarkeit des jetzigen Zustands hinwiesen.

Lloyd George, der berühmte Engländer, erklärte in einer Rede vor dem Unterhaus: Polen ist das allerletzte Land, welches ein Recht hat, sich über den Versäuler Vertrag zu beklagen, da es ihn nicht erkämpft hat. Polen hat seine Freiheit nicht erobert, und mehr als jedes andere Land muß es daher jedes Komma dieses Vertrages beachten. Es verdankt seine Freiheit Frankreich und England.

Der berühmte französische Schriftsteller Raudeau erklärt: Die Engländer glauben, daß, was auch immer kommen mag, es unerträglich ist, daß Danzig und was man den polnischen Korridor nennt, lange vom Reiche getrennt bleiben darf.

Ein weiterer Franzose namens René Marlet schreibt in seinem Buch: Haben wir den Mut, es zu schreiben: Die Sieger haben unrecht gehabt, den Danziger Korridor zu schaffen. Sie haben einen schweren, sehr schweren Fehler begangen. Sie haben gegen das Recht und gegen die Menschlichkeit gehandelt, als sie Ostpreußen und Danzig von Deutschland trennten.

Sogar Churchill, einer der größten Deutschenhasser, erklärte im englischen Unterhaus vor einem Jahr: Wenn die englische Regierung wirklich etwas zur Förderung des Friedens tun wolle, dann solle sie für Revision der Friedensverträge sorgen. England solle die Führung übernehmen und die Frage Danzigs und des polnischen Korridors aufröhlen. Solange diese Fragen nicht gelöst werden würden, bestände keine Hoffnung auf einen dauernden Frieden. — Das sagte der Engländer Churchill.

Alle diese Äußerungen, so fuhr Gauleiter Forster nach Aufzählung von zahlreichen ähnlichen Beispielen fort, das möchte ich besonders betonen, haben nicht Deutsche, sondern Franzosen und Engländer gemacht. Wir Danziger bestätigen diese Auslassungen in vollstem Umfange.

Arbeiter und Soldaten beste Kameraden

Der Oberbefehlshaber des Heeres vor den Rüstungsarbeitern / Abrechnung mit den Drohungen der Kriegsheker

Düsseldorf, 10. August. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, richtete an die Belegschaft der Rheinmetall-Werke AG, Zweigwerk Düsseldorf, am 10. August 1939 eine Ansprache, die durch Rundfunk auch in die anderen Heeresrüstungsbetriebe Großdeutschlands übertragen wurde.

Generaloberst von Brauchitsch begrüßte zunächst die Arbeitskameraden und Kameradinnen aus den Heeresrüstungsbetrieben und gab seiner Freude Ausdruck, daß es ihm möglich wäre, an diesem Tage zu ihnen zu sprechen. Er sagte ihnen Dank und Anerkennung für die gewaltige Leistung, die sie vollbracht und täglich in rastloser Arbeit zu erfüllen hätten. Der Besuch des Werkes hätte ihm aufs neue bestätigt, daß sie ein schweres Tageswerk zu leisten hätten. „Sie haben nicht nur Ihre Arbeitskraft eingesetzt, sondern durch Ihre Tüchtigkeit, Ihr Geschick und Ihren Fleiß erstklassige Waffen und Geräte geschaffen von einer technischen Vollendung und Präzision, wie sie von der übrigen Welt nicht übertroffen werden können.“

Der beste Arbeiter der Welt hat dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen der Welt geschmiedet.

Dafür dankt Ihnen das ganze deutsche Volk, besonders aber der deutsche Soldat. Es läge dem Soldaten nicht, viele Worte über Kameradschaft zu machen. Er bemüht sich, kameradschaftlich zu leben und zu handeln. Es wäre ihm aber ein Bedürfnis, in dieser besonderen Stunde es doch einmal auszusprechen: „In der großen Kameradschaft des ganzen deutschen Volkes sind Sie, die deutschen Arbeiter, und Soldaten die nächsten und besten Kameraden.“ Generaloberst von Brauchitsch gab dann seinem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeiter der Waffenschmied des Heeres und die Soldaten als Träger dieser Waffen in Zukunft eine noch festere und herzlichere Kameradschaft verbinden solle und kündigte praktische Maßnahmen auf diesem Gebiet an. Eine Anzahl von Arbeitern werde in Zukunft als Gäste und Zuschauer bei Übungen und Vorführungen der Truppe die Leistungen der von ihnen gefertigten Waffen persönlich kennen lernen, und umgekehrt soll auch der Soldat den Arbeiter in den Betrieben besuchen, um ihn in seiner harten Arbeit zu sehen und Einblick in die Fertigung seiner Waffen zu bekommen.

Generaloberst von Brauchitsch sprach dann über die Aufgaben der Arbeiter eines Rüstungsbetriebes im Kriegsfall und stellte dabei fest, sie lieferten für die Kameraden an der Front Waffen, Munition und all das, was sie notwendig brauchen, und in diesem Sinne sei ihr Dienst auch ein Frontdienst.

Stark unterstrich in seinen weiteren Ausführungen Generaloberst von Brauchitsch die Notwendigkeit einer starken Rüstung in Deutschland und bewies, daß es in Deutschland keinen vernünftigen Menschen mehr geben würde, der nicht durch die bitteren Lehren der Vergangenheit von der Notwendigkeit der Aufrüstung überzeugt ist. „Einst, als wir wehrlos waren, hat man uns verachtet und ausgeplündert! Dies ist jetzt ein für allemal vorbei! Es ist besser, ae-

Besser könnten wir Deutsche den berechtigten deutschen Anspruch nicht interpretieren als diese Ausländer, die wir vor aller Welt als unsere Kronzeugen anrufen.“

Unser eigener Standpunkt

Wenn ich bisher nur Äußerungen von Ausländern zur Danziger Frage und den damit zusammenhängenden Problemen wiedergegeben habe, so möchte ich nun noch besonders unseren eigenen Standpunkt klarstellen. Wenn jemand überhaupt ein Recht hat, sich über die Zukunft Danzigs Gedanken zu machen, dann sind wir Danziger es selbst. Es ist in erster Linie unsere ureigenste Angelegenheit, die Gestaltung unseres Lebens und unserer Zukunft zu bestimmen.

Wir stellen dazu folgendes fest:

1. Danzig ist seit seiner Gründung, das sind acht Jahrhunderte, immer eine urdeutsche Stadt gewesen.

2. In Danzig hat während seiner ganzen Geschichte bis zum Jahre 1919 nur Deutschland zu bestimmen gehabt.

Die Danziger haben sogar im Jahre 1576 den polnischen König Stefan Batory mit Waffengewalt zurückgeschlagen und zur Kapitulation gezwungen, als er versuchte, die Rechte, besonders die Seeherrschaftsrechte, der alten deutschen Hansestadt zu schmälern. Die heutigen Danziger fürchten die Kanonen Rydz Smiglys ebensowenig wie ihre Väter die Kanonen des polnischen Königs gefürchtet haben.

3. Danzig wurde im Jahre 1919 trotz mehrfachen einmütigen Protestes seiner Bevölkerung vom Mutterlande abgetrennt. Das vom amerikanischen Präsidenten Wilson in seinen 14 Punkten angekündigte Selbstbestimmungsrecht der Völker wurde durch diese willkürliche Handlung auf das Rücksichtsloseste mit Füßen getreten.

4. Die seit der Abtrennung vergangenen Jahre haben den unwiderleglichen Beweis erbracht, daß Danzig und seine Bevölkerung wirtschaftliche und kulturelle Schädigungen aller Art erlitten haben. Allein die Tatsache, daß dem Danziger Hafen, der

fürchtet und damit respektiert als verachtet und rechtlos zu sein. Das Bewußtsein unserer Stärke gibt uns aber auch selbst die Ruhe zur Arbeit. Wir können im tiefsten Vertrauen in die Zukunft blicken! Wir haben es nicht nötig, bei anderen Völkern um Hilfsdienste zu haufen zu gehen, um sie für unsere Interessen ins Feuer zu schicken. Deutschland habe es auch nicht nötig, die Welt mit Drohungen einzuschüchtern, lasse sich aber recht auch selbst nicht einschüchtern, „am wenigsten durch irrsinnige Drohungen gewisser ausländischer Generale, die schon die siegreiche Schlacht vor Berlin und einen neuen Frieden von Versailles ankündigen.“

Generaloberst von Brauchitsch wies dann auf eine andere wesentliche Stärke des deutschen Volkes hin, die es dank der nationalsozialistischen Revolution besitzt. Es ist dies die innere nationale und soziale Geschlossenheit, wie sie außer dem faschistischen Italien kein anderes Volk der Welt aufweist. Diese Geschlossenheit wird, „auch wenn schwere Tage kommen sollten, ihre Prüfung erfolgreich bestehen.“

Eine heilige Versicherung kann ich Euch als Oberbefehlshaber des Heeres und als einer der engeren Mitarbeiter unseres Führers hier geben: Niemals wird der Führer das Leben des deutschen Menschen leichtfertig aufs Spiel setzen. Wenn aber der Führer einmal den letzten und höchsten Einsatz von uns fordert, dann können wir sicher sein, daß es keinen anderen Weg gibt, sondern daß dies zur Erhaltung unseres Volkes eine unabänderliche Notwendigkeit ist.“

Zum Schluß seiner Ansprache wies der Oberbefehlshaber auf das Beispiel des Führers und Obersten Befehlshabers hin. Seine Person wäre das Sinnbild der Gemeinschaft zwischen Arbeiter und Soldat. Er selbst sei der erste Soldat und der erste Arbeiter seines Volkes. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland schloß Generaloberst von Brauchitsch seine Ansprache.

Zimmer wieder unterstreichen begeistert die Ausführungen des Generalobersten. Man möchte den Gehaupten westlicher Demokratien und jenseits des großen Wassers und den größtenwahnsinnigen polnischen Kriegstreibern wünschen, daß sie Zeugen dieser machtvollen Kundgebung deutscher Einheit sein können. Ihnen würde die Luft zu ihrem verbrecherischen Treiben für immer vergehen.

Nach dem Appell, der mit den Liedern der Nation ausklang, gingen die Arbeiter wieder an ihre Werkplätze, gestärkt in der Ueberzeugung, daß Wehrmacht und Rüstungsindustrie vereint eine ewige Gewähr für ein unüberwindliches deutsches Reich sind. Allen Teilnehmern gab der Appell die beglückende Gewißheit, daß der deutsche Arbeiter, der deutsche Soldat und der deutsche Bauer eine einzige eiserne Front bilden, an der jeder Feind, sollte ihn ein Versuch gelüsten, sich den Schädlichen erinnern wird.

Vor dem Betriebsappell besichtigte Generaloberst v. Brauchitsch unter Führung von Geheimrat Bessig das Werk Düsseldorf der Rheinmetall-Werke. Die Besichtigung an

Polens einziger Zugang zum Meere sein sollte und deshalb man Danzig zum Reich abgetrennt hatte, immer mehr mit einer grauenhaften Planmäßigkeit die Lebensrechte entzogen worden sind, so daß der Danziger Hafen schon heute gegenüber Gdingen an zweiter Stelle liegt, beweist, daß Danzig von Polen nur wirtschaftliche Nachteile und keine Vorteile hat.

Die Ehrverletzungen, die in den letzten 20 Jahren den Deutschen in Danzig durch besondere polnische Maßnahmen zugefügt wurden, stehen auf einem besonderen Blatt.

5. Diese fortwährenden Schikanierungen der Danziger durch Polen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und der Umstände, daß Danzig ohne Befragen seiner Bevölkerung vom Reich abgetrennt wurde, ist seit 20 Jahren für alle Danziger Veranlassung zu dem Ruf: „Wir wollen zurück zum Reich.“

6. Die Danziger Bevölkerung ist sich heute vollständig darüber im klaren und glaubt festensfest, daß die Stunde der Befreiung kommt, das heißt, daß Danzig wieder zum Deutschen Reich zurückkehrt.

7. Die Danziger schauen in seltener Geschlossenheit und mit besonderer Liebe und Verehrung auf ihren Führer Adolf Hitler, von dem sie überzeugt sind, daß er ihren Wunsch nach Heimkehr ins Reich erfüllt und damit dem Selbstbestimmungsrecht der Danziger wieder Geltung verschafft, welches man ihnen im Jahre 1919 verweigerte.

In dieser feierlichen Stunde, glaube ich, können wir nichts Besseres tun, als zu geloben, daß wir zusammenhalten wollen, ganz gleich, was kommen mag, daß wir jeden Angriff auf diesen heiligen deutschen Boden mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften entschlossen abwehren werden und jeden Befehl unseres Führers Adolf Hitler, den er uns gibt, zur Ausführung bringen.

Rüge der Tag nicht mehr fern sein, an dem wir wiederum hier zusammenkommen, nicht nur zu einer Protestkundgebung, sondern zur Feier der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Großdeutschen Reich.

der auch der Hauptamtsleiter und Geschäftsführer der Wfz., Marenbach, und der Reichsamtshausleiter Eisen-Metall, Jäzoch, teilnahmen, vermittelte einen starken Eindruck von der gewaltigen Leistungskraft der deutschen Rüstungsindustrie, von ihrem außerordentlich hohen technischen Stand und von der ungeheuren Leistung des deutschen Werkmannes und Ingenieurs.

Alles, was in Deutschland oder richtiger in den autoritären Staaten geredet, geschrieben oder getätigt wird, ist für die Gehblätter in London, Paris, Warschau oder Newyork ein willkommenes Fressen, um beschneißelt, verdächtig und heruntergerissen zu werden. Mit der Wahrheit nimmt es diese Journaille natürlich dabei nicht so genau, nach dem Rezept: es wird schon etwas hängenbleiben. Kann man aber zum größten Leidwesen an einer Sache wirklich nichts finden, so erfindet man etwas oder saugt es sich aus den schmutzigen Pfoten. Diesmal ließ das französische „L'Ordre“ den andern Gehblättern den Rang ab, denn noch ehe Generaloberst von Brauchitsch seine angekündigte Ansprache an die Arbeiter der Rüstungsindustrie gehalten hat, verbreitete dieses Gehblatt das Gerüelmärchen, der Grund zu dieser Rede könne nur der sein, die Arbeiterschaft zu beruhigen. Diese Melodie kennen wir bereits vom Westwall her. Mit diesem aufgewärmten Papp dürfte das Gehblatt daher bei seinen Lesern kaum noch Eindruck schinden. Während es im nationalsozialistischen Deutschland das selbstverständliche von der Welt ist, daß führende Männer auch von der Wehrmacht im engsten Kontakt mit dem Volke bleiben, hat man bis dato aber noch nichts davon vernommen, daß auch in den so über den Klee gelobten Demokratien maßgebende Männer der Armee zum Volke gesprochen hätten, wohl aber schon davon, daß man dem Volk mit Polizei und Maschinengewehren Respekt vor den „demokratischen Prinzipien“ beizubringen versucht.

Aus Wut und Aerger darüber, daß in Deutschland Volk und Führung eins sind, während dies in den sogenannten Demokratien nur ein schöner Wunschtraum ist, werden eben derartige Lügen am laufenden Band fabriziert. Das geht auch aus einer Äußerung von Generalfeldmarschall Göring einem Pressevertreter gegenüber nach seiner mehrtägigen Inspektionsreise durch Deutschland hervor und wobei er sich ebenfalls an die Kriegsheker wendet. Er sagte nämlich: Ich habe in ausländischen Zeitungen gelesen, daß ich in Dessau vor den Arbeitern nur deshalb gesprochen hätte, weil die Stimmung hätte „aufgebügelt“ werden müssen. Er forgierte dann den Irrtum der Einkreisungspolitik mit der Sachlichkeit und Aufrichtigkeit des Stärkeren: „Sie arbeiten völlig in der Leere hinein, weil sie gar nicht wissen, wie und was das deutsche Volk heute ist.“ Man sollte doch endlich in jenen Diktumschneidereien zu der Ueberzeugung kommen, daß das Vertrauen zwischen Führung und Volk in Deutschland ebenso unerlöschlich ist, wie der Westwall, von dem neuerdings ein Filmdokument den Beweis liefert.

Auch dieses Jahr gute Ernte zu erwarten Brotgetreideversorgung mehr als gesichert — Gute Futtermittelernte

Berlin, 10. August. Die Frage nach dem Ausfall der Ernte bewegt jetzt alle Gemüter. Jeder will ein Bild von der Entwicklung des Ernteablaufes gewinnen. Betrachten wir die derzeitige Vorratslage und die Entwicklung des Ernteablaufes, so geht eine Feststellung allen anderen voran: die, daß die Brotgetreideversorgung Deutschlands unter allen Umständen gesichert ist! Die vom Reichsnährstand und dem Statistischen Reichsamte durchgeführten Erhebungen des Getreidewirtschaftsjahres ergeben ein überaus erfreuliches Bild.

Der Verbraucher weiß, daß Deutschland mit den anfallenden Nahrungsgütern sorgsam umgehen muß. Es sind zwingende nationalpolitische Gründe, die ein solches Mitgehen auch des letzten Verbrauchers verlangen, weil das Verhalten des einzelnen dazu beitragen kann, die ernährungswirtschaftliche Lage Deutschlands zu bessern bzw. zu verschlechtern.

Betrachten wir die derzeitige Vorratslage und die Entwicklung des Ernteablaufes, so geht eine Feststellung allen anderen voran: die, daß die Brotgetreideversorgung Deutschlands unter allen denkbaren Umständen gesichert ist! Die vom Reichsnährstand und vom Statistischen Reichsamte durchgeführten Erhebungen über die Getreidebestände am Ende des Getreidewirtschaftsjahres ergeben ein überaus erfreuliches Bild.

Insgesamt lag bei den Mählern, in den Lagern usw. noch ein Brotgetreidebestand von rund 4,5 Millionen Tonnen. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung des Bestandes um 2,5 Millionen Tonnen. Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft und die Reichsstelle für Getreide haben auf Grund dieser überaus günstigen Vorratslage naturgemäß schwierige Arbeit für die notwendige Erntebewegung zu leisten. Es ist jedoch Vorsorge getroffen, daß auch die Mengen der neuen Ernte reibungslos in den Wirtschaftskreislauf eingeseht werden. Soweit sich die Dinge bisher übersehen lassen, wird die Getreideernte, wie im Vorjahre, so gut, daß sie weit über den Durchschnitt hinausgeht.

Die Kartoffelbestände waren zum Ende des Wirtschaftsjahres ebenfalls höher als vor einem Jahre. Die Regenfälle der letzten Zeit wirken sich auf den endgültigen Ernteertrag günstig aus. Außerordentliche Trockenperioden in manchen Teilen des Reiches haben hier zwar das Wachstum behindert, doch haben die letzten Regenfälle diesen Ausfall zum Teil schon wieder wettgemacht. Es ist daher eine gute Mittelernte zu erwarten, und nach den letzten Beobachtungen dürfte unsere Kartoffelernte etwa die 50-Millionen-Tonnen-Grenze erreichen. Die Gemüse- und Obst-ernte haben sich infolge der von Ende Juni bis Mitte Juli herrschenden warmen und zeitweise auch regnerischen Witterung im allgemeinen gut entwickeln können. Bei Weisbrot, Weisbrot, Blumenkohl, Kohlrabi, Bohnen, Gurken, bei Spinat, Möhren und Karotten sind gute bis mittelgute Ernten zu erwarten. Bei Rhabarber

ergab die Ernte im Reichsdurchschnitt 224,3 dz/ha gegenüber 216,9 dz im Vorjahr. Die Erntermittlung bei grünen Pflückererbsen ergab dagegen nur 64,1 dz/ha gegenüber im Vorjahr 68,2 dz.

Mit etwas geringeren Durchschnittserträgen muß beim Obst gerechnet werden. Bei Äpfeln und Pfirsichen allerdings sind gute oder Mittelernten zu erwarten. Bei Birnen, Aprikosen, Zwetschgen, Mirabellen usw. allerdings im besten Falle Mittelernten.

Ein Blick auch auf die Futtermittelernte. Bei Gerste und Hafer rechnet man mit einer normalen Mittelernte. Das Ergebnis der Heuernte des ersten Schnittes stellt sich auf 30,59 Millionen Tonnen gegenüber 30,50 Millionen Tonnen im Vorjahr, weist also eine geringe Verbesserung auf. Im ganzen gesehen ergeben sich also sehr erfreuliche Aussichten für die kommende Ernte.

7000 deutsche Arbeiter erleben Bahreuth

Dr. Leh führt Arbeitskameraden zum Kunst-erleben

Bahreuth, 10. August. Die Festspielstadt Bahreuth steht in diesen Tagen im Zeichen der 7000 Kraft, durch-Freude-Ur-Lauber, die es Reichsorganisationsleiter Dr. Leh danken, daß ihnen dieses Kunst-erleben zuteil wird. Die Teilnehmer sind aus allen deutschen Gauen zusammengekommen.

Angeheuerliche Weltkriegsbeute Polens

Eine Bilanz, die die Habgier eines Emporkömmlings zeigt

hl. Berlin, 10. August. Es wird oft davon gesprochen, was alles Polen im Weltkriege bzw. durch das Diktat von Versailles aus deutschem Besitz erhalten hat. Polen existierte ja als Staat gar nicht mehr. Jeder Quadratkilometer Boden hat einstmal einem anderen Staatswesen zugehört; und die Volksgruppen, die innerhalb der Grenzen des heutigen polnischen Staates leben, bieten einen bunten Ueberblick über alles das, was das ehemalige Oesterreich-Ungarn verloren hat, was Rußland abgeben mußte. Lassen wir außer Betracht, was Polen sich nachher noch geholt hat: Olsa, Oberberg, Teschen, Wilna und so weiter. Es genügt schon, sich die Bilanz des Deutschen Reiches vor Augen zu halten. Sie genügt. Vor allem genügt sie, wenn man weiß, wo hinaus jetzt noch die „Forderungen“ der polnischen Jrenn gehen.

Das Deutsche Reich verlor insgesamt 46 144 Quadratkilometer Land, das sind 5000 Quadratkilometer mehr, als die anaae

In der Riste des Hauptquartieramtes liegt man Bayerische Ostmark als Heimatgau, Westfalen-Nord, Sachsen, Sudetengau, Franksen, Thüringen, Mainfranken. Aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Ostpreußen sind ebenfalls eine Anzahl von Urlaubskameraden eingetroffen, und stark vertreten ist selbstverständlich die muskelfreudige Ostmark mit allen Gauen. Eine Anzahl von Reichsautobahnarbeitern, die aus den Gauen Bayerische Ostmark, Württemberg-Hohenjollern, Mainfranken und Berlin kommen, ist gleichfalls unter den Festspielbesuchern. Ein besonderes Ereignis war das Werkkonzert am Mittwoch, das in der Ludwig-Siebert-Halle 2500 Arbeitskameraden aus den Bayerischer Betrieben vereinigte, und das, von sieben Reichsfedern übertragen, Millionen zum Kunstgenuß wurde.

52 000 Schulen in Deutschland

Mit rund 200 000 Lehrern

Eigenbericht der NS-Prese

hl. Berlin, 10. August. Der neueste Band der Statistik des Deutschen Reiches beschäftigt sich mit den Volksschulen im Deutschen Reich. Wir erfahren daraus, daß es in Deutschland 51 118 öffentliche Volksschulen mit 188 310 Klassen, 7 596 437 Schülern und 179 260 hauptamtlich beschäftigten Lehrern gibt. Dazu kommen noch die privaten Schulanstalten. Oftern 1933 wurden 927 156 Schulkinder aufgenommen und 920 209 entlassen.

Die deutsche Antwort

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung

Solange Männer wie Generalfeldmarschall Göring und Generaloberst von Brauchitsch zu dem deutschen Arbeiter sprechen aus dem Gefühl heraus, ihm aus ganzem Herzen zu danken, weil er sich mit allem, was sein ist, für die deutsche Sicherheit einsetzt, wird es kein noch so findiger Auslandskorrespondent fertig bringen, eine Spannung zwischen Führung und Volk festzustellen. Wenn er trotzdem derartige Märchen in die Welt setzt, so beschalt, weil er sie am Schreibtisch konstruiert, weil er keine Ahnung hat von dem Verständnis, das die Führung Großdeutschlands den Arbeitern, und von der Liebe, die diese ihren Führern entgegenbringen, und weil er es überhaupt nicht verstehen kann, daß ein General sich „herabläßt“, um zu den Arbeitern zu sprechen. Zwischen der Auffassung unserer westlichen Nachbarn und unserer eigenen Welten! Es ist müßig, von ihnen Verständnis für den Geist zu verlangen, der in unserem politischen Leben seit 1933 eingezogen ist und es ist auch belanglos. Wichtig allein ist die unzertrennbare Einheit von Soldat und Arbeiter im Großdeutschen Reich. Und weil diese Einheit da ist, sprechen die Oberbefehlshaber der Luftwaffe und des Heeres zu den deutschen Arbeitern. Als Kamerad zum Kameraden.

Und solange der beste Arbeiter der Welt dem besten Soldaten der Welt die besten Waffen der Welt schmiedet, können uns die Drohungen des kriegstollen Polen nicht aus der Ruhe bringen. Wir registrieren daher nur: Die „Kurjer Polki“ fordert als Neuestes die völlige Zerstrückung Deutschlands. Und zwar wollen die Polen den Herrschaftsgelassen Deutschlands über die Völker Europas ein- für allemal ein Ende bereiten!

An Stelle des Gedächtnisses ist bei den Polen blinder Haß getreten, gepaart mit einer politischen Dummheit, auf die die aei-



Danzigs Gauleiter Forster

trigen Erzeuger der polnischen Kriegshetze, die Herren Eden, Churchill, Duff Cooper usw. wirklich nicht stolz sein können. Es ist unnötig, auf die vielen Versuche hinzuweisen, die der Führer gemacht hat, um eine Begrenzung der Rüstungen in der Welt zu erreichen, unnötig, den Polen die gänzliche Wüstung Deutschlands nach Versailles vorzuhalten, oder eine Debatte über die Herrschaftsgelüste Polens im Gegensatz zu Deutschland aufzurollen. Jeder vernünftige Mensch bei uns und im Ausland weiß, wie diese Dinge liegen, nur Polen ist taub für Wahrheiten. Polen will den „Bestherd“ in Mitteleuropa zerstören, um sich zu bereichern, das ist der einzige und wahre Grund! Da nazi aber wird heimkehren ins Reich! Der Wunsch der vielen tausend Danziger, die sich gestern um ihren Gauleiter scharten, wird in Erfüllung gehen! Denn hinter diesen Menschen, die seit Jahren um die Rückkehr kämpfen, stehen alle Deutschen, steht der Führer der Deutschen, Adolf Hitler! Auf die barbarischen Forderungen der Polen hat Gauleiter Forster der Welt die Antwort erteilt, die jeder Deutsche den polnischen Chauvinisten gern einmal gegeben hätte. Der „polnische Lebensraum“ in Danzig ist gestern unter den jubelnden Heil-Rufen der deutschen Bevölkerung in ein Nichts zusammengeschnitten.

Wohin die Gedanken eines jeden Danzigers gehen, das haben gestern Abend die Herren in Paris und London erkennen können. Werden sie daraus die Konsequenzen ziehen?

150 000 kommen nach Tannenberg

Verdiente Soldaten an historischer Stätte

Hohenstein, 10. August. In wenigen Wochen fährt sich die ruhmreiche Tannenbergschlacht zum 25. Male. Etwa 150 000 deutsche Volksgenossen werden für diesen Tag zum Staatsakt am Reichsherenmal Tannenberg erwartet. Seit längerer Zeit ist in dem kleinen ostpreussischen Städtchen Hohenstein die Aufmarschleitung bei der Arbeit, um einen glatten Verlauf des 27. Aug. zu gewährleisten. Die etwa 150 000 Volksgenossen aus Ostpreußen, Teilnehmer der Tannenbergschlacht und die Soldaten der neuen deutschen Wehrmacht, werden in 42 Sonderzügen nach Hohenstein herangeführt werden, andere kommen auf Last- oder Personentransportwagen. Bis in die Morgenstunden des 27. August werden die Teilnehmer aus Ostpreußen und aus dem übrigen Reichsgebiet hier eintreffen. Alle, die in der Nacht nach Hohenstein kommen, werden in das gewaltige Zeltlager gebracht, wo für sie Plätze bereitgestellt sind.

Die Hitlerjugend wird zu dem Staatsakt aus Ostpreußen etwa 20 000 Hitler-Jungen und BDM-Mädchen in einem dreitägigen Radfahrmarß nach Hohenstein führen.

Aus dem übrigen Reichsgebiet werden die Volksgenossen in 16 Sonderzügen zum Reichsherenmal gebracht. Weit darüber hinaus hätte der Bedarf für 25 Sonderzüge vorgelegen, die sich jedoch infolge der schwierigen

Korridorverhältnisse leider nicht durchführen lassen. Bereits am Bahnhof selbst wird eine mächtige Radf.-Stadt entstehen. Groß ist auch die Zahl der Ehrengäste, und Seite an Seite werden die Generale und Armeeführer der alten Armee mit der Generalität der neuen deutschen Wehrmacht, den Schlachtteilnehmern von Tannenberg, den Ehrengästen der Reichsregierung, sämtlichen Reichsleitern, Gauleitern, Reichsstatthaltern usw. stehen.

Der Staatsakt beginnt am Vormittag mit einer Kranzniederlegung im Reichsherenmal, bei der die Fahnen der ehemaligen Schlachtregimenter von Tannenberg und ihrer Traditionsregimenter sowie sämtliche Fahnen des I. Armeekorps einschließlich der Fahnen der Luftwaffe und der Marine angetreten sein werden. Verdiente Offiziere und Mannschaften werden an dieser historischen Stätte eine besondere Ehrung erfahren. Nach der Kranzniederlegung marschieren die Fahnen und die Ehrengäste auf den großen Platz vor dem Reichsherenmal, wo die etwa 150 000 Volksgenossen bereits zu dieser gewaltigen Kundgebung am Erinnerungstage der Schlacht von Tannenberg aufmarschieren sind. Etwa 40 000 Schlachtteilnehmer werden an der denkwürdigen Kundgebung teilnehmen und der weite Platz wird von 2500 Fahnen der Bewegung umfäumt. Der Kundgebung schließt sich eine große Feldparade an, an der sämtliche Waffen und auch Verbände der Luftwaffe beteiligt sind.

Schweiz Fläche besitzt. Darauf wohnen 3 855 498 Menschen, das ist nur um ein kleines weniger als die Bevölkerungszahl der Schweiz im Jahre 1930. Von dieser Bevölkerung waren nicht weniger als 1 768 161 Deutsche, um ein Haar also die Hälfte; und in ihren Händen lag der wertvollste Besitz des Gebietes. Kein Wunder daher, daß sich gegen diese Deutschen, die damals wehrlos waren wie ihr Vaterland, das nichts von ihnen wissen wollte, die ganze Habgier der Emporkömmlinge wandte. Eine Million und zweihunderttausend Deutsche wurden nach dem Weltkrieg von ihrer Scholle vertrieben; genau so viel, wie heute im ganzen polnischen Staatsgebiet noch Menschen deutschen Volkstums wohnen. Man muß diese Zahl durchdenken, um zu ermessen, was für ein unsägliches Leid über die Vertriebenen gebracht worden ist.

Auch Ostrpreußen wollten damals schon die polnischen Marodeure und Kriegsgewinnler in die Tasche stecken. Auch damals schon behaupteten sie, Ostpreußen sei polnisches Gebiet. Wie aber sahen die Abstimmungen aus, die unter internationaler Kontrolle durchgeführt wurden? In den einst zu Westpreußen gehörigen Abstimmungsgebieten stimmten 92,4 Prozent für Deutschland und 7,6 Prozent für Polen. In Masuren, angeblich „polnisches Kernland“, aber waren es 97,8 Prozent für Deutschland und nur 2,2 Prozent für Polen.

Diese wenigen Zahlen genügen, festzustellen, wie es mit dem polnischen „Anspruch“ bestellt ist, gleichzeitig aber auch, um darzutun, welch ungeheuerlicher Vber-Laß die Gründung des Staates der Polen für das Reich bedeutet hat. Kein Wunder, daß ihnen nach mehr gelüftet. Nur, sie vergessen, daß seitler zwanzig Jahre verstrichen sind. Zwanzig Jahre, die wir nicht vergessen wollen! Jahre so voll bitterster Demütigungen, daß Worte zu dürftig sind, sie alle zu schildern.

Die Besprechungen in Benedig

Weiterer Ausbau der kulturellen Beziehungen

Benedig, 10. August. Reichspropagandaminister Dr. Goebbels und Reichspressescheff Dr. Dietrich haben mit ihrer Begleitung am Donnerstagvormittag von Bord eines italienischen Kriegsschiffes dem Start einer vom Dopolavoro veranstalteten Regatta von 400 Segelschiffen beigewohnt. Bei der anschließenden bis in den Nachmittag sich ausdehnenden Kreuzfahrt wird der am Dienstag begonnene Gedanken Austausch mit dem Minister für Volksaufklärung Alfieri und seinen Mitarbeitern fortgesetzt.

Wenn Kinderbesuch kommt erregen Sie Begeisterung durch eine

Oetker-Kaltschale mit Einlage

Kaltschale: 1 Liter Wasser, 100-150g (4-6 gehäufte Essl.) Zucker, 2 Dächchen Dr. Oetker-Soßen- und Kaltschalenpulver (Pfechese-, Kirsch- oder Zitronen-Geschmack), 1/2 Liter Wasser oder Apfelwein z. Anrühren.

Einlage: 1 Dabbing, 1/2 Liter Milch, 1 Dächchen Dr. Oetker-Mandellapuddingpulver, 50 g (2 gehäufte Essl.) Zucker.

3. Fruchte: 250-375 g reife Feilfruchte, z. B. Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Kaltschale gegeben.

Man bringt das Wasser mit 100 g (4 geh. Essl.) Zucker zum Kochen, nimmt es von der Kochstelle, gibt den angerührten Inhalt der beiden Dächchen unter Rühren hinein, läßt eine halbe Minute kochen und stellt die Suppe kalt. Damit sich keine Haut bildet, rührt man sie während des Erkaltes häufig um und schmeckt dann mit dem Rest des Zuckers ab.

Man bereitet einen Mandellapudding nach der Gebrauchsanweisung, nimmt jedoch die Anreicherungsgabe von dem halben Liter Milch und kocht den Dabbing 5 Minuten. Er wird in eine mit kaltem Wasser ausgefüllte Form gefüllt und nach dem Erkalten gestürzt. Man reicht ihn anstelle von Kirschen zu der Kaltschale.

Die vorbereiteten Früchte werden gesüßert und kurz vor dem Anrichten in die Kaltschale gegeben.

Bitte ausschneiden!



Verlangen Sie die neuen Rezeptblätter „Mit Eifer“ (für Puddinge, Kremspeisen) u. „Wenn Besuch kommt“ (für Festgebäcke) von Dr. August Oetker Bielefeld

Der dritte Reichsgartenbautag

Deutschlands Gärtner schauen auf Stuttgart

Eigenbericht der NS-Presso

Stuttgart, 10. August. Am Vorabend der größten Veranstaltung der Reichsgartenbauwelt, des 3. Reichsgartenbautags, und zugleich im Hinblick auf die zweite Reichstagung des deutschen Weinbaus in Bad Kreuznach, fand am Donnerstag ein Presseempfang durch die Stadt Stuttgart und den Reichsnährstand statt.

Dabei gab Diplomatengartenbauinspektor Rühle-Stuttgart einleitend einen Überblick über die weitere Veranstaltungssfolge der Reichsgartenbauwelt, die noch viel Interessantes und Sehenswertes bringen wird. Während des Reichsgartenbautages wird eine Hallensonder-schau in der großen Ausstellungshalle und in der Ehrenhalle des Reichsnährstands mit Gladiolen sowie eine Neuheiten-schau mit in den letzten drei Jahren neu herausgezüchteten Pflanzen gezeigt. Außerdem werden die verschiedensten Sommerblumen und Gemüsesorten ausgestellt. Für die Zeit vom 18. bis 21. August ist eine Sonder-schau für Obst und Topfpflanzen vorgesehen. Vom 8. bis 11. September läuft eine Sonder-schau der „Blume im Gefäß“. Vom 22. September bis 2. Oktober wird eine weitere Sonder-schau den Besuchern die Schönheit der verschiedenartigsten Herbstblumen, Edelnelken, unter Glas gezüchteten Rosen, Clematis, Geranien und Primeln nahebringen und in einer anschließenden Schluss-sonder-schau wird dann der Jahreszeit entsprechend das Obst im Vordergrund stehen.

Aus den zahlreichen anschließenden kurzen Referaten über verschiedene Gebiete des Gartenbaus und des Weinbaus seien vor allem die Ausführungen des Reichs-abteilungsleiters für Gartenbau im Reichsnährstand, Professor Dr. Ebert, hervor-gehoben, der eine Uebersicht über den Stand des Gartenbaus und seine Zukunftsaufgaben gab. Er konnte auf das immer steigende In-teresse des deutschen Volkes am Gartenbau hinweisen, das sich vor allem darin aus-drückt, daß von den 17,5 Millionen Familien im Altreich heute schon über 5 Millionen einen Garten bebauen und daß fast 1 Mil-lion Kleingärtner allein vom Reichsband deutscher Kleingärtner erfasst werden. Die ernährungs-politische Bedeu-tung des Gartenbaues werde weiter wach-sen, denn die Umstellung unserer Ernährungs-weise vollziehe sich eindeutig zugunsten des Obstes, des Gemüses und der aus ihnen her-gestellten Verarbeitungserzeugnisse. Ebenso groß wie die ernährungspolitische Aufgabe des Gartenbaues, sei seine kulturpolitische. Der Referent erinnert in seinen Ausführun-gen in der „NS-Landpost“ auch an die För-derung des Bauerngartens und der Dorfver-schönerung, an die Friedhofstrage, an die Festgestaltung mit Blumen und Grün, an die Verschönerung des Arbeitsplatzes und überhaupt an die Pflege von Blumen im Heim und auf den Balkonen. Die Grün-flächen der Städte seien nicht nur ihre Lun-gen, sondern sie gewannen neue Werte hinzu im Zeichen des Luftschutzes. Die Aufgabe des 3. Reichsgartenbautages 1939 in Stuttgart sei es, den gesamten Erwerbsgartenbau zum Gemeinschafts-erleben und zur Aus-richtung auf die große Gesamtauf-gabe aufzumachen.

Glückwunsch des Ministerpräsidenten

Stuttgart, 10. August. Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler hat Wilhelm Schuffen in dankbarer Würdigung seines dichterischen Schaffens zum 65. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Kraftwagen fuhr gegen Lastzug

Ein Toter, drei Schwerverletzte
Stuttgart, 10. August. Der 38 Jahre alte Leiter der Werkstätte der Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim, Christoph Korzendorfer, fuhr in der Nacht zum Mittwoch mit seinem Wagen auf der Reichsautobahn bei Augsburg gegen einen Lastzug. Korzendorfer war durch den Scheinwerfer eines entgegenkommenden Wagens geblendet worden. Der Anprall war so heftig, daß alle vier Insassen des Personnenwagens schwer verletzt wurden. Korzendorfer selbst erlag im Augsburger Krankenhaus seinen Verletzungen.

„Das heilige Euth“

Am Sonntag Morgenfeier der SA.
Stuttgart, 10. August. Die Rundfunk-Morgenfeier am Sonntag von 9 Uhr bis 9.30 Uhr wird in eindrucksvollen Worten künden von der Kraft und Gewalt, die jedem, der sich der Fahne verschoren, aus diesem geweihten Zeichen erwächst. „Uns ward der Ruf — dir, Fahne, die Gewalt!“ Unter diesem Leit-

gedanken steht das Programm der Sendung, das Sturmführer Steiner in geradliniger Themenführung zusammengestellt hat. Das von Reichsminister Dr. Goebbels 1929 in seinem vielgelesenen Buch „Der Angriff“ so packend geschilderte Erlebnis „Das heilige Euth“ steht als Zentrum im Mittelpunkt der Morgenfeier. Erstmals wird bei dieser Sendung der neu aufgestellte Chor der SA-Standardtruppe 119 mit einigen Fahnenliedern an eine größere Öffentlichkeit treten. Den übrigen musikalischen Teil bestreitet der Musikzug der Standardtruppe 119.

Geld unterschlagen und verjubelt

Mm, 10. August. Der 35 Jahre alte Wilhelm Schüller aus Ebersbach hatte sich vor der Großen Strafkammer Ulm wegen Unterschlagung und Untreue zu verantworten. Als Angestellter einer Firma hatte er jeden Monat die Löhne auszuzahlen. So erhielt er auch im Monat Juni 1800 Mark zur Auszahlung, wovon er 1000 Mark für sich behielt. Mit diesem Geld begab er sich am Nachmittag auf den Bummel und begann eine ausgedehnte Bierreise. Er fuhr darauf nach Stuttgart und verkappte dort sowie in Bad-nang, Heilbronn und Karlsruhe das Geld fast reiflos. Als er gefaßt wurde, hatte er nur noch 100 Mark. Die Große Strafkammer gab diesem halbflohen Menschen einen Denkgeld in Gestalt von sechs Monaten Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Der Herr des Fünfecks

Ein Kriminalroman von Peter Paul Bertram

Die Tür öffnete sich, und Lord Philipp Norwood, Rogers Onkel, trat ein. Lord Norwood war ein kleiner, untersehter Herr, mit völlig weißem Haupthaar und Schnurrbart. Zwei helle, blaue Augen leuchteten aus einem roten, friedlichen Gesicht hervor. Kurze, abgehackte Bewegungen deuteten auf Nervosität und aufgeregtes Wesen. Mit raschen Schritten kam der alte Herr auf den Kranken zu.
„Du, Onkel Philipp?“ flüsterte Roger. „Wo kommst du her?“
„Man hat mich natürlich sofort verstanden“, erwiderte der alte Herr. „Wie geht es dir, Reggie?“
Ohne eine Antwort abzuwarten, setzte sich Lord Norwood auf den Betrand und betrachtete den Kranken. Die Szene erinnerte ihn an den traurigsten Tag seines Lebens, da er, vor etwa zehn Jahren, in einem Krankenhaus Neapels an das Sterbelager seines einzigen Sohnes getreten war. Warmes Mitleid erfaßte ihn mit dem Leidenden, so wenig er sonst seinen Neffen und Erben zu schätzen pflegte.
Als Lord Norwood einige Minuten später das Krankenzimmer verließ, wunderte sich Roger Denison über seinen Onkel und besonders über sich selbst. Wie war es möglich gewesen, daß auch Lord Norwood ihn für seinen Onkel minutenlang mit ihm sprechen können,

ohne den Irrtum zu entdecken? Allerdings war sein, Rogers, Gesicht fast völlig mit Vandagen bedeckt, aber immerhin!
Ein sonderbarer, phantastischer Gedanke bemächtigte sich seiner und bald begann er damit halb unbewußt zu spielen. An die Stelle des Toten zu treten, und dadurch mit einem Schlag aller seiner Sorgen ledig zu sein, einer trostlosen Zukunft entledigt, — die Idee war immerhin bestechend.
War sie aber auch praktisch durchführbar und nicht nur die Phantasie eines wirren Gehirns? Die äußerliche Ähnlichkeit zwischen ihm und Reginald war unzweifelhaft, hatten doch selbst die besten Freunde stets erklärt, man könne sie beide nur unterscheiden, wenn sie nebeneinander ständen. Was an Besonderheit vorhanden war, würden die Schrammen, die er sich zugezogen, verwickeln. Ein Schnurrbart, den er sich während seiner Krankheit stehen lassen konnte, würde noch ein Uebriges tun.
Wie stand es aber mit dem inneren Menschen? Würde er, erst vor kurzem aus den Tropen zurückgekehrt, eine ihm völlig fremde Rolle zu spielen vermögen? Auf Schritt und Tritt mußte ihn seine Unwissenheit, seine mangelnde Kenntnis der Lebensumstände seines Stiefbruders verraten. Inbess-n — der Arzt hatte von einer kleinen Gehirnerschütterung gesprochen, die sehr leicht eine Gedächtnisstörung herbeiführt haben konnte. Eine solche würde als Erklärung für alle die auf tretenden Unstimmigkeiten dienen können, wenigstens so lange, bis er sich in seine Rolle eingelebt hatte.
Was würde jedoch aus Roger Denison werden, wenn er sich in Reginald Denison verwandelte? Aber wer konnte diesen Roger? Wer wußte, daß er aus Südafrika zurückgekehrt war? Nur sein Bruder, und der konnte nicht mehr sprechen. Und schließlich, wer kümmerte

Nachrichten aus aller Welt

350-m-Tunnel durchbricht Alpenfelsen

Eigenbericht der NS-Presso

s. München 9. August. Seit Wochen schaffen Tag für Tag tausend Arbeiter an der Alpe-n-feststraße, die verbreitert werden soll, um den ständig wachsenden Verkehr zu entlasten. Das Bauvorhaben steht unter der Leitung des Inspektors für das deutsche Straßennetzen, Dr. Loh. Besondere Schwierigkeiten bereiten die Felsen südlich vom Seehof. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als das Felsmassiv für einen Tunnel von 350 Meter Länge zu durch-bohren. Der Bau der neuen Straße, eine Teilstrecke der Linienführung München-Venedig, schreitet ständig fort, so daß sie in absehbarer Zeit für den Verkehr frei werden dürfte.

Kind zu Tode mißhandelt

Eigenbericht der NS-Presso

hl. Berlin, 10. August. In dem Schwurgerichtsprozeß des Landgerichts Berlin gegen den 25jährigen Erwin Siewert und dessen 18-jährige Ehefrau Margarete, die sich wegen Miß-handelns mit Todesfolge zu verantworten hatten, kam es nach neunündiger Verhandlung zur Urteilsverkündung. Der Angeklagte, der, wie wir bereits berichteten, sein

noch nicht ganz drei Monate altes eheliches Kind auf grausamste Weise zu Tode gequält hatte, erhielt 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. In Uebereinstimmung mit dem Antrag des Staatsanwalts wurde seine mit-angeklagte Ehefrau freigesprochen. Das Schwurgericht begründete diesen Freispruch mit dem Vorliegen eines Notstandes bei drohender Ge-fahr für das eigene Leben (§ 52 StGB.).

Goldlager auf Sardinien entdeckt

ge. Rom, 10. August. In der Provinz Sassari auf der Insel Sardinien ist ein reiches Goldlager entdeckt worden. Die Untersuchung hat in einer Tiefe von nur 1 Meter schon 4 Gramm Gold auf 100 Kilogramm Erde ergeben. Es wird angenommen, daß in größeren Tiefen noch ein höherer Pro-zentsatz Gold gefunden werden kann.

Jenny Kammergaard

erneut zur Ostsee-Durchquerung gestartet

Seezucht Rostock, 10. August. Die dänische Schwimmerin Jenny Kammergaard, die im vergangenen Jahr die Ostsee von Dänemark nach Deutschland durchschwamm, ist am Mittwochabend 20 Uhr in Danneberg zu einer Durchquerung der Ostsee in entgegengesetzter Richtung gestartet. Ihr Ziel ist das dänische Højenstädtchen Gedser.

Reichssender Stuttgart

Sonntag, 13. August		8.10 Gymnastik 2	18.45 Aus Zeit und Leben
6.00 Konzert	11.30 Volksmusik und Bauern-tänze	19.45 Kurzberichte	19.45 Kurzberichte
8.00 Morgenfeier aus un-terem Gau	12.00 Konzert	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
8.15 Aus dem Hörsenfreibad der Reichsgartenbau-Gymnastik	13.00 Nachrichten, Wetter	20.15 Gen'r lebt des mit so'o gehört?	20.15 Gen'r lebt des mit so'o gehört?
8.30 Orchesterspiel	13.15 Konzert	Schwäbische Esenen von Kurt Wetzer	21.15 Unterhaltungs- und Tanzmusik
9.00 Morgenfeier der SA	14.00 Nachrichten	22.00 Nachrichten, Wetter, Sport	22.00 Nachrichten, Wetter, Sport
9.30 Sommerkonzert Alexander Borodin	14.10 Schallplatten	22.20 Politische Zeitungschau	22.20 Politische Zeitungschau
10.00 Schallplatten	17.00 Schallplatten	22.35 Abendmusik	22.35 Abendmusik
10.30 Eine Morgenfeier	17.30 Schallplatten	24.00—2.00 Nachtmusik	24.00—2.00 Nachtmusik
11.00 Johann-Strauß-Konzert	18.00 Schallplatten	Mittwoch, 16. August	
11.00 Kleines Kapitel der Zeit	18.30 Aus Zeit und Leben	5.45 Morgenlied	5.45 Morgenlied
11.15 Konzert	19.00 Schallplatten	Zeit, Wetter, Wieder-holung der amten Abendnachrichten, Land-wirtschaft	Zeit, Wetter, Wieder-holung der amten Abendnachrichten, Land-wirtschaft
11.40 In der Kinkerkunde für groß und klein: Rund um den Berliner Futurum	19.30 Kleine musikalische Formenlehre	6.00 Gymnastik 1	6.00 Gymnastik 1
12.00 Schallplatten	19.45 Kurzberichte	6.30 Konzert	6.30 Konzert
12.30 Sport und Unterhaltung	20.00 Nachrichten	7.00—7.10 Nachrichten	7.00—7.10 Nachrichten
13.00 Ein schwäbischer Wieder-strauch	20.15 „Stuttgart spielt auf!“	8.00 Nachrichten	8.00 Nachrichten
13.45 Schallplatten	21.00 Gartenbau — Garten-schau	8.10 Aus dem Hörsenfreibad der Reichsgartenbau-Gymnastik 2	8.10 Aus dem Hörsenfreibad der Reichsgartenbau-Gymnastik 2
14.00 Sport und Unterhaltung	22.00 Nachrichten, Wetter, Sport	11.30 Volksmusik und Bauern-tänze	11.30 Volksmusik und Bauern-tänze
14.30 Schallplatten	22.30 Schallplatten	12.00 Konzert	12.00 Konzert
15.00 Sport und Unterhaltung	23.00 Musik zur Nacht	13.00 Nachrichten, Wetter	13.00 Nachrichten, Wetter
15.30 Schallplatten	24.00—2.00 Nachtmusik	13.15 Konzert	13.15 Konzert
16.00 Ein schwäbischer Wieder-strauch	Dienstag, 15. August		14.00 Nachrichten
16.45 Schallplatten	5.45 Morgenlied	14.10 Schallplatten	14.10 Schallplatten
17.00 Sport am Sonntag	Zeit, Wetter, Wieder-holung der amten Abendnachrichten, Land-wirtschaft	16.00 Konzert	16.00 Konzert
17.15 Nachrichten	6.00 Gymnastik 1	16.30 Nachrichten	16.30 Nachrichten
17.30 Räume sind Schäume von geträumten Wundern und Wirklichkeiten	6.30 Konzert	16.40 Schallplatten	16.40 Schallplatten
17.45 Der Balloade	7.00—7.10 Nachrichten	16.50 Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten	16.50 Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten
18.00 Singsang und Musik von R. Scenavalle	8.00 Nachrichten, Wetter, Sport	17.00 Schallplatten	17.00 Schallplatten
18.30 Nachrichten, Wetter, Sport	8.10 Gymnastik 2	18.00 Großer Feiertag	18.00 Großer Feiertag
18.45 Schallplatten	8.30 Großer Klang zur Arbeitspause	18.30 Fremdsprache	18.30 Fremdsprache
19.00 Musik zur Nacht	9.20 Für dich dabei	19.30 Von deutschem Sieger-geist	19.30 Von deutschem Sieger-geist
19.15 Musik zur Nacht	11.30 Volksmusik und Bauern-tänze	20.00 Nachrichten	20.00 Nachrichten
19.30 Schallplatten	12.00 Konzert	20.15 „Wir spielen auf!“	20.15 „Wir spielen auf!“
19.45 Schallplatten	13.00 Nachrichten, Wetter	Tanz und Unterhaltung	Tanz und Unterhaltung
20.00 Nachrichten	13.15 Konzert	21.00 „Uns fehlt ja nur eine Feinigkeit — nur Zeit!“ Eine Parforce	21.00 „Uns fehlt ja nur eine Feinigkeit — nur Zeit!“ Eine Parforce
20.15 Nachrichten	14.00 Nachrichten	21.45 Schallplatten	21.45 Schallplatten
20.30 Nachrichten	14.10 Schallplatten	22.00 Nachrichten, Wetter, Sport	22.00 Nachrichten, Wetter, Sport
20.45 Nachrichten	16.00 Konzert	22.35 Juan Hofs	22.35 Juan Hofs
21.00 Nachrichten	18.00 Musik und Wagner	24.00—2.00 Nachtmusik	24.00—2.00 Nachtmusik
21.15 Nachrichten	18.30 Musik aus „Der Ring des Nibelungen“		

sich darum, ob Roger Denison überhaupt noch am Leben war? Bot ihm das Schicksal hier nicht eine zwar phantastisch anmutende, aber doch durchaus brauchbare Gelegenheit, sich aus drückender Not zu befreien?
Als zwei Stunden später der Polizeibeamte an Rogers Krankenlager trat, um ihn über die Person seines verunglückten Fahrtgenossen zu verhören, erklärte Roger, er erinnere sich nur ganz dunkel, daß ihn irgendein Vgrübergehender auf der Straße angehalten und gebeten habe, ihn ein Stid Weges mitzunehmen.
Während Roger diese Aussage machte, war er sich wohl bewußt, daß er sich in eine schwie-rige und gefährliche Lage brachte. Wie unendlich schwierig und gefährlich sie sich gestalten sollte, konnte er in jenem Augenblick allerdings nicht ermessen.
Lord Philipp Norwood stand auf der Ter-rasse von Dunford Hall und erging sich in Schmähungen gegen die Direktion der Great Western Eisenbahngesellschaft, die eben daran war, eine Verbindungslinie durch das Ayr-tal zu legen.
„Diese Hornochsen! Diese hirnlosen Drome-dare!“ rief er, während er seine Reittpeitsche auf die Brüstung der Terrasse niederwarf ließ.
„Da haben sie die Grundeinfügung für die neue Straße schon bewerkstelligt und nun ent-scheiden sie sich für eine andere Linie! Und wo?“ Vor Wut zitternd, deutete er geradeaus.
„Mitten durch meinen Park! Ich kann noch froh sein, daß sie die Bahn nicht durch mein Schlafzimmer führen.“
„Eure Lordschaft sollten sich nicht so auf-regen“, wagte der schüchterne Dr. Roebucke, der Hausarzt Lord Norwoods, einzutenden.
„Wer weiß, ob der Entschluß schon endgültig ist.“
„Endgültig? Das wäre noch schöner“, wet-terte der alte Herr. „Ich werde dafür sorgen,

daß er nicht endgültig ist. Noch heute fahre ich nach London, um zu sehen, ob sich dort unter sieben Millionen Menschen wenigstens ein Vernünftiger findet. Was Sie mir da vor-hin von dem Amerikaner erzählt haben, — wie war doch sein Name?“
„Melrose, glaube ich“, entgegnete der Doktor.
„Ja“, fuhr Lord Norwood fort, „was Sie mir von den Grundkäufen dieses Melrose hier in der Gegend erzählt haben, bestärkt mein Gefühl, daß bei der ganzen Sache etwas faul ist. Warum sollte der Yankee mit einem Male hier Besitzungen aufkaufen? Ich wette mit Ihnen um hundert Pfund, der Kerl hat ge-nutzt, warum.“
Dr. Roebucke hatte keine Neigung, auf diese Wette einzugehen und deutete, um vom Gegen-stand des Aergernisses abzulenken, auf Roger, der eben, vom Dorfe kommend, sichtbar wurde.
„Ihr Neffe hat sich erstaunlich rasch erholt.“
„Ja“, erwiderte Lord Norwood, „die Sache ist glimpflich verlaufen. Nur mit seinem Ge-dächtnis ist noch nicht alles, wie es sein sollte. Er entsinnt sich zuweilen der einfachsten Dinge nicht.“
„Guten Morgen, Onkel Phil“, rief Roger, fröhlich seinen Hut schwenkend. „Guten Mor-gen, Doktor.“
„Wo warst du, mein Junge?“ fragte der alte Herr.
„Beim Friseur, ich mußte mir endlich meine Stoppeln abnehmen lassen.“
„Wie ich sehe, wollen Sie einen Schnurr-bart kultivieren“, warf Dr. Roebucke ein. „Sie hätten sich jedoch noch nicht rasieren lassen sollen, Ihre Narben sind noch zu frisch.“
Roger erwiderte darauf kurz, er wollte mit seinem Onkel nach London fahren und habe nicht die Absicht, dort als Höhlenmensch aufzu-treten.
(Fortsetzung folgt)

„Mundraub“ oder Diebstahl? Eine Klarstellung der Obstzüchter

Aus Obstzüchtereisen wird geschrieben: Das vergangene wie das gegenwärtige Jahr hat den meisten Obstzüchtern mannigfaltige Enttäuschungen gebracht. Während im Jahre 1938 Frühjahrserträge die Hoffnungen der Obstbauer auf lohnendes Entgelt ihrer Mühe zerstörten, hat die diesjährige ungünstige Witterung während der Blüte den Obstsertrag vornehmlich bei Birnen und Äpfeln empfindlich geschmälert. Der Obstbauer, der trotz des Ausfalls der letztjährigen und der mäßigen Aussichten der diesjährigen Ernte die Pflege seiner Bäume nicht vernachlässigte, braucht daher den Ertrag der letzten Frucht seiner Obstgehölze, um die Aufwendungen des gegenwärtigen sowie des kommenden Jahres einigermaßen auszugleichen. Es kann nicht verantwortet werden, daß die am Straßenrand oder von der Aufsicht des Obstbauers entfernter gelegenen Obstgehölze unter dem Vorwand des „Mundraub“ vorzeitig geplündert werden.

Einmal wirkt sich der Früchtauftrieb unreifen Obstes gesundheitsschädlich aus, zum andern erhält die Verarbeitung dieser Früchte zu Gelee eine volkswirtschaftlich ungenügende Verwertung, abgesehen von dem unerträglichen Ausfall des Obstbauers, der womöglich durch das unsachgemäße, hastige Abreizen der unausgereiften Früchte nicht nur um den Ertrag dieses, sondern auch des kommenden Jahres geschädigt wird. Die Handlungsweise dieser Menschen, die kurz vor und während der Obsternte ihr besonderes Interesse an den Früchten fremder Bäume bekunden, muß schließlich auch in Anbetracht der häufig verminderten Aufsichtspflichten als Diebstahl gebrandmarkt werden, der besonders gemein erscheint, da die Preisgestaltung den Verbraucher in den Genuss billigen Obstes setzt.

Schutz mit Kinderbrandstiftungen! Schützt die Ernte vor Brandgefahr!

In einem Erlaß an die Unterrichtsverwaltungen der Länder einschließlich der Ostmark und des Sudetengaus ordnet der Reichserziehungsminister an, daß die Aufklärungsaktion der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ im Unterricht in geeigneter Weise zu unterstützen ist. Der Minister hebt hervor, daß die erforderliche Aufklärung über den Umfang der Erntebrandschäden und ihre Bedeutung für die Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes nur von Erfolg sein wird, wenn sie — im Hinblick auf die große Zahl der Kinderbrandstiftungen, insbesondere bei den Kindern der unteren Jahrgänge, die auf den Spieltrieb zurückgehen — von einer dem Alter der Kinder entsprechenden starken erzieherischen Einwirkung begleitet ist.

Der Kreiskriegsführer bei den Pimpfen

Vortrag im Lager „Galgenberg“

Vergangenen Montag hielt Kreiskriegsführer R. K. Calw einen Vortrag bei den Freudenstädter Pimpfen, die sich z. Zt. im Freizeitlager bei Stammheim befinden. Die Jugend folgte mit stichlichem Interesse den Ausführungen des Frontoffiziers und Kriegsführers.

Die Kriegerkameradschaft Schwarzenberg hielt letzten Sonntag einen Kameradschaftsappell, zu dem der Kreiskriegsführer erschienen war. In längerer Ansprache legte er Zweck und Ziele des Reichskriegerbundes dar und schilderte dessen soziale Einrichtungen. Eine ganze Anzahl alter und junger Soldaten trat der Kameradschaft neu bei.

Die Lagerzeit auf dem „Galgenberg“ geht zu Ende

Am Sonntag werden die Zelte des Bannes und Jungbannes 126 wieder abgeschlagen.

Seit beinahe 14 Tagen herrscht auf dem Galgenberg bei Stammheim reges Lagerleben. Die Freudenstädter Pimpfe hatten sich diesen Platz für die Zelte ihres diesjährigen Sommerlagers ausgesucht, und das Urteil aller Lagerernehmer beweist, daß die Wahl keine schlechte war. Sowohl der Platz selbst wie auch die nähere und weitere landschaftliche Umgebung sind wie geschaffen für einen Lagerplatz. Diese Tatsache trug viel zu der ausgezeichneten Stimmung der Pimpfe im Lager bei.

Der Lagerbetrieb selbst war ganz auf Freizeit und Erholung eingestellt. Die Stunden im herrlichen Stammheimer Freibad werden jedem Teilnehmer in lebendiger Erinnerung bleiben, und mit Stolz wird der 14jährige Pimpf das D.V.-Leistungsabzeichen tragen, das er im Lager erworben hat. Lagermeisterchaften im Schwimmen, in Leichtathletik und im Spiel, sowie ein Fußballspiel gegen die Stammheimer Pimpfe (3:2 für das Lager) schufen Begeisterung und „Kampfstimmung“, und dieser Geist war bestimmend für das ganze Lager. Daneben hatte jeder Gelegenheit beim Zeltappell, beim Antreten wie beim gemeinsamen Anmarsch sich in Ordnung und Disziplin zu üben.

Am Sonntag gehen nun die fröhlichen und erlebnisreichen Stunden zu Ende. Der letzte

Lagerabschnitt vom 13. bis 23. August mußte aus unvorhergesehenen, technischen Gründen abgesagt werden. Die für diesen Lagerabschnitt gemeldeten Teilnehmer gehen auf 4-5-tägige Großfahrt und erleben so ein Stück ihrer deutschen Heimat.

Bevor die Freudenstädter Pimpfe unsere Gegend verlassen, wollen sie sich durch einen Lagerzirkus heute 17.00 Uhr der Öffentlichkeit zeigen. Sie laden deshalb die Bevölkerung, hauptsächlich ihre Jungvolkkameraden, von Calw und Stammheim zu diesem Nachmittag ein. Morgen Samstag messen sich die Freudenstädter mit den Stammheimern in der Leichtathletik und im Handball, und am Samstag Abend 20.30 Uhr schließt das Lager mit einer Feuerstunde am Lagerfeuer, zu der die Bevölkerung ebenfalls eingeladen ist.

Lagerbesatzung wie Lagerführung danken der Stammheimer Bevölkerung, an der Spitze Bürgermeister und Ortsgruppenleiter für die

Ehrenkreuz für alle kinderreichen Mütter Erbkrankte und asoziale Großfamilien scheiden aus

Der Führer hat, wie bereits berichtet, angeordnet, daß am kommenden Erntedankfest die Verleihung des Ehrenkreuzes an alle kinderreichen Mütter erfolgen soll. Die außerordentlichen Arbeitsanforderungen, die sich daraus für die Behörden und Dienststellen ergeben, werden mit Hilfe der Partei gemeistert werden.

Bekanntlich wird das Ehrenkreuz in drei Stufen verliehen, und zwar die dritte Stufe (Bronze) Müttern von 4 und 5 Kindern, die zweite Stufe (Silber) Müttern von 6 und 7 Kindern, die erste Stufe (Gold) Müttern von 8 und mehr Kindern.

Durch diese Voraussetzungen ist der biologische Grundgedanke der Auslese gewahrt. Aber noch kann freilich die Fortpflanzung asozialer Elemente nicht verhindert werden. Ein Wahnsinn wäre es aber, wenn eine Familie, deren asoziale Erbanlagen offensichtlich sind, noch dafür geehrt würde, daß sie viele, allzu viele Kinder in die Welt gesetzt hat. Denn kinderreich ist eben kein reiner Zahlbegriff: kinderreich sind die Familien, deren Kinder einen Reichtum für das Volk bedeuten.

So ergibt sich, daß Mütter von erbkranken und asozialen Familien für die Verleihung des Ehrenkreuzes nicht in Frage kommen. Parteidiensstellen und staatliche Behörden arbeiten bei der Auslese eng zusammen. Die Einhaltung dieser Auslesegrundsätze bei der Verleihung der Ehrenkreuze ist dem mit der Behandlung der Anträge Betrauten zur Pflicht gemacht. Dabei sind außer den gemeindlichen Behörden noch Parteidiensstellen und staatliche Behörden, insbesondere das Rassenpolitische Amt der NSDAP, und das Gesundheitsamt eingeschaltet. Von vornherein können die Mütter als würdig betrachtet werden, deren Familien im Reichsbunde der Kinderreichen zusammengefaßt sind und deren Förderungswürdigkeit dadurch erwiesen ist, daß sie den strengen Auslesebestimmungen des „Eh-

freundliche Unterstützung und verabschieden sich mit dem Gruß „Auf Wiedersehen!“

Freiwillige für M. „Großdeutschland“

Das Infanterie-Regiment „Großdeutschland“ (motorisiert) stellt noch eine geringe Anzahl von Freiwilligen ein. Spätester Meldetermin ist der 20. August. Merkblätter, die genaue Auskunft über Einstellungsbedingungen usw. geben, werden den Bewerbern kostenlos zugesandt. Anfragen sind unmittelbar zu richten an: Infanterie-Regiment „Großdeutschland“, Berlin, Rathenowerstraße 10.

Lufschuh-Verbandpächchen

Das Reichsluftfahrtministerium hat angeordnet, daß künftig bei der Ausstattung von Lufschuh-Sanitätsgerät mit Verbandpächchen an Stelle der bisher vorgeschriebenen Verbandpächchen (altes Heeresmodell) die bei der Wehrmacht eingeführten „kleinen Verbandpächchen“ zu verwenden sind.

Im Kampf gegen die Tuberkulose Abkommen zwischen NSB. und Krankenversicherung

Im Kampf gegen die Volksfeinde Tuberkulose hat die NS. Volkswirtschaft in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe „Private Krankenversicherung“ eine wichtige Abmachung getroffen. Danach übernimmt die Private Krankenversicherung als die gesetzliche Organisation aller privaten großdeutschen Krankenversicherungsunternehmen für die vom Tuberkulosehilfswert des Hauptamtes für Volkswohlfahrt versicherten Versicherten, die einen Leistungsanspruch an die Private Krankenversicherung haben, die Kosten. Die Leistungen sind nach den Tarifen und den allgemeinen Versicherungsbedingungen für Krankenhausaufenthalte ausgerichtet. In Fällen großer Bedürftigkeit empfiehlt die Fachgruppe „Private Krankenversicherung“ ihren Unterechnungen, auch über die vertragliche Leistungsfähigkeit hinaus Beihilfe zu gewähren.

Mit dem Abkommen ist ein weiterer erfolgreicher Schritt auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung getan worden. Wichtig ist dabei, daß die minderbemittelten Volksgenossen jetzt noch stärker in die Betreuungssaktionen einbezogen werden, die aus eigenen Mitteln eine Heilstättenbehandlung nicht durchführen konnten.

Art und Weise zu besprühen. Es ist oft genug darauf hingewiesen worden, daß mit der nötigen Vorsicht beim Gebrauch des Spritzgütes Kalkarsen verfahren werden muß, damit keine Schäden bei den Menschen und bei den Tieren auftreten. Es gilt die Kartoffel-äcker restlos zu erfassen und gegen den Kartoffelkäfer zu schützen. Es kostet zwar viel Arbeit, aber diese Arbeit macht sich belohnt. Wir schützen dadurch zunächst uns vor Schaden und sichern gleichzeitig unser wichtigstes Nahrungsmittel, die Kartoffel, und damit die Ernährung unseres gesamten deutschen Volkes.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Stuttgart
Ausgegeben am 10. August 1939, 21.30 Uhr

Unter verbreitertem Druckanstieg ist die sich über Norddeutschland hinziehende Tiefdruckzone langsam ausgefüllt. Dadurch wird die in ihrem Bereich über Mitteleuropa vordringende Störung in ihrer Wirksamkeit weitgehend abgeschwächt und es kann sich nunmehr eine allgemeine Wetterbesserung von etwa zweitägiger Dauer einstellen.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Bei Südwest- bis Westwinden heiter bis bewölkt, trocken und warm.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Samstagabend: Heiter bis bewölkt, warm.

Söhrenfreibad Stammheim: Wasser 19 Grad.

Mödingen, 10. August. Der im 18. Lebensjahr stehende Vinus Raible, Sohn des Metzgers Raible in Göttersingen nahm abends eine Raibin nach Mödingen, die von seinem Vater dort hin verkauft wurde. Den Erlös von über 500 RM. nahm er dort ein. Ohne größeren Aufenthalt begab sich Raible auf den Heimweg mit dem Fahrrad. Auf halbem Wege zwischen Mödingen und Baijingen wurde er plötzlich von einem fremden Manne angefallen und vom Fahrrad gerissen, so daß er zu Boden kam. Der

freche Räuber machte sich sofort an seinen Rocktaschen zu schaffen und wollte ihn des Geldes berauben. Raible gelang es jedoch sich freizumachen und mit dem Fahrrad zu entkommen.

Pforzheim, 10. August. Gestern nachmittag wurde die 79 Jahre alte Witwe Juliane Sage, nachdem sie von einem Besuch bei einer Nachbarin zurückkehrte in der Wohnung ihres Sohnes für den sie den Haushalt besorgt, plötzlich



Dieser liebe kleine Kerl, der da fröhlich Blumen pflückt, soll ein Freckler sein? Gewiß ist er das, denn er tritt das Getreide zu Boden, das doch dazu bestimmt ist, in der Scheune gedroschen zu werden, um uns Brot zu bringen! Kornfelder sind keine Spielplätze und auch keine Blumengärten! Schützt unsere Felder vor kleinen und großen Frecklern!

Zeichnung: Hahn (M).

von einem Unbekannten am Hals gepackt und gewürgt, bis sie bewusstlos war. Dann hat der Täter mit einem Schlüssel, den die Ueberfallene in der Hand hatte, einen Schrank geöffnet und aus einem dort verwahrten Zigarettenetuis den Gelddbetrag von 160 RM. entwendet. — In einem Hause der Westlichen ereignete sich ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Eine 79 Jahre alte Frau und ihre 53 Jahre alte Tochter hatten in einem großen Wasserbehälter, der über zwei Gasflammen des Gasherdes reichte, Wasser aufgestellt um es für ein Bad heiß zu machen. Vermutlich wurde durch den Wasserbehälter, der ganz flach auf dem Gasherd auflag, die Luftzufuhr soweit unterbunden, daß sich die Gasflamme nicht richtig entwickeln konnte und dadurch unbrauchbare Gase entströmten, wodurch die beiden Frauen vergiftet wurden. Nur die jüngere von ihnen kam mit dem Leben davon.

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

für die Zeit vom 10. bis 19. August 1939

Herausgegeben vom Forschungsinstitut für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 9. 8. 1939

In Süddeutschland wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen vielfach heiter und nur noch vereinzelt Niederschläge. Es ist nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich, daß das schöne und überwiegend trockene Wetter in Süddeutschland auch noch über das Wochenende hält. Dann wird aber auch von Westen nach Osten fortschreitend wieder ein beständiges Wetter mit ziemlich häufigen Niederschlägen eintreten.

Sonnenscheindauer in der Summe der zehn Tage meistensowohl zwischen 55 und 80 Stunden, in Ostpreußen wahrscheinlich über 80 Stunden.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Wie wir aus unterrichteten Kreisen erfahren, wird das angekündigte Zusammenreffen zwischen dem deutschen und dem italienischen Außenminister heute mittag in Salzburg stattfinden.

Mussolini hat gestern den Generalgouverneur von Sybien, Luftmarschall Balbo, zur Berichterstattung über einige wirtschaftliche und militärische Fragen Libyens empfangen.

Für den 15. August hat Rumänien 10 Jahrgänge der Reserve zu den Waffen gerufen. Vier Armeekorps von sieben werden dadurch auf ihre volle Stärke gebracht. Ab 15. September sollen weitere Einberufungen erfolgen.

Die Militärmissionen aus England und Frankreich kamen an Bord der „City of Exeter“ in Leningrad an. Noch heute abend werden sie ihre Reise nach Moskau fortsetzen.

400 Vertreter chinesischer Interessen in Japan haben gegen die Haltung Englands demonstriert und dem japanischen Außenminister und der britischen Botschaft in Tokio eine scharfe Entschließung überreicht. In ihr wird daran erinnert, daß England China seit dem Opiumkrieg ausgebeutet habe.

Nach einer Meldung aus Dareßalam (Deutsch-Ost-Afrika) ist es im Seehafen Tanga zwischen Hunderten streikenden Hafnarbeitern und der Polizei zu blutigen Zusammenstößen gekommen.

Nachrichten, die jeden interessieren

Umfangreiche Landfrauenerholung

Ab Oktober wird in Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand in allen Gauen eine umfangreiche Landfrauenerholung durchgeführt.

Kein Alkohol und Nikotin für junge Mädchen

Auf einem Kertinnenlehrgang in der Schule der Reichsärzteschaft in Alt-Rehfe wandte sich die BDM-Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger unter lebhafter Zustimmung der Kertinnen gegen jeglichen Mißbrauch von Alkohol und Nikotin.

Kennkartenzwang

Nach § 1 der Ersten Bekanntmachung über den Kennkartenzwang vom 23. Juli 1938 haben alle männlichen deutschen Staatsangehörigen innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres bei der zuständigen Polizeibehörde die Ausstellung einer Kennkarte zu beantragen.

Was dürfen Altwagen kosten?

Zur Regelung des gewerbsmäßigen Handels mit gebrauchten Kraftfahrzeugen, bei dem sich in letzter Zeit mancherlei Mißstände entwickelt hatten, hatte der Preiskommissar bekanntlich Ende April eine besondere Anordnung erlassen.

Nur Erklärkarte des Arbeitsamtes ersetzt Arbeitsbuch

Nach einer neuen Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts kann nur eine vom Arbeitsamt ausgestellte sogenannte „Erklärkarte“ an die Stelle des Arbeitsbuchs treten.

Bauern!

Großdeutschland braucht zur Sicherung seiner Freiheit dringend eine Steigerung der Fetterzeugung. Steigert deshalb jetzt beträchtlich den Getreideanbau, ohne die Viehwirtschaft zu vernachlässigen.

Jugendurlaub in Haus- und Landwirtschaft

Durch die Ausdehnung der Urlaubsbestimmungen des Jugendschutzgesetzes auf die Hauswirtschaft, Land- und Forstwirtschaft usw. ist die Mindestdauer der Freizeit jetzt für alle Jugendlichen einheitlich festgesetzt.

Gesundheitsstrupp gegen Rauch- und Kaufgifte

Die Deutsche Arbeitsfront hat ihre Mitwirkung an den Aufgaben der Reichsstelle gegen die Alkohol- und Tabakgefahren erklärt.

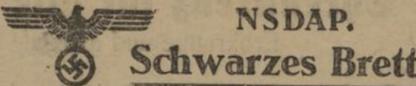
die Mittel finden, um von diesen Genutzgütern freizulassen und gesündere, beförmlichere Lebensgenüsse dazuzusetzen.

Leibeserziehung der Kinder

Der NS-Reichsbund für Leibesübungen führt zum erstenmal einen Reichsverband für das Kindertum durch. Als Termin ist einheitlich für das ganze Reich der 28. September 1939 bestimmt worden.

Berufsschulpflicht der Pflichtjahrmädchen

Am bestehenden Unklarheiten zu beseitigen, weist der Reichserziehungsminister durch Erlass darauf hin, daß alle berufsschulpflichtigen Mädchen, die nach der Anordnung des Bausatzes für den Vierjahresplan über den verstärkten Einsatz weiblicher Arbeitskräfte in der Land- und Hauswirtschaft ihr land- oder hauswirtschaftliches Jahr ableisten, während dieser Zeit die landliche bzw. hauswirtschaftliche Berufsschule zu besuchen haben.



SA. SS. NSKK. NSFK.

SA-Reitersch. Calw. Sonntag, 13. August von vorm. 9 Uhr ab Dienst auf dem Sportplatz des Turnverein Calw, Sport mitbringen.

NS-Fliegerkorps Sturm 4/101, Trupp Calw u. Flieger-HZ. Sonntag, den 13. August Flugdienst auf dem Wächtersberg bei Wildberg.

Hitler-Jugend

Hitler-Jugend, Bann 401. Der Bannfeldscher. Die Feldschere haben sich wegen ev. Fahrgelegenheit für Sonntag sofort mit den Führern des DRK. in Verbindung zu setzen. Am

Sonntag wird eine Anzahl Feldscherpässe ausgehändigt.

Untergau Schwarzwald (401). Untergauführerin Jungwädel, meldet euch in das Freizeitlager nach Schwab. Gall oder Heppisau umgehend beim Untergau Schwarzwald (401), Girsau, Haus der Jugend. Die Lagerabschnitte sind: Vom 19. 8. - 26. 8. und vom 26. 8. - 2. 9. 1939.

Marktberichte

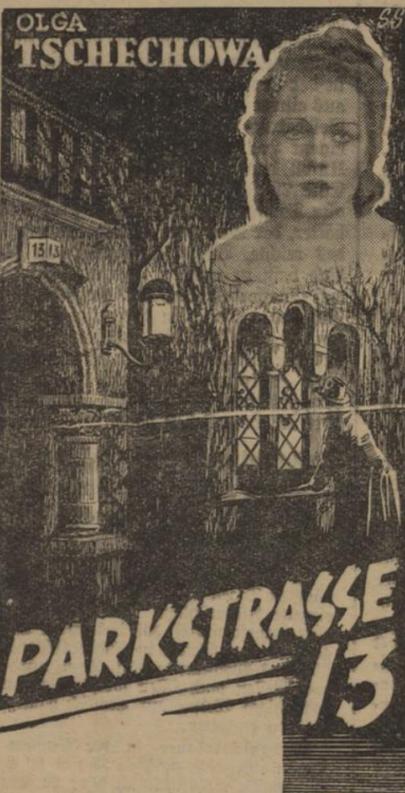
Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Donnerstag, 10. August
Austrieb: 12 Ochsen, 86 Bullen, 110 Kühe, 63 Färjen, 568 Kälber, 792 Schweine, 202 Schafe.
Preise: für 1/2 Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 43,5 bis 45,5, b) 41,5, c) 36,5; Bullen a) 41 bis 43,5, b) 38 bis 39,5; Kühe a) 42 bis 43,5, b) 36,5 bis 39,5, c) 29 bis 33,5, d) 21 bis 24; Färjen a) 42 bis 44,5, b) 39 bis 40,5; Kälber a) 63 bis 65, b) 56 bis 59, c) 46 bis 50; Lämmer und Hammel a) 49, b) 47 bis 48; Schafe a) 40; Schweine a) 61,5, b) 60,5, b2) 59,5, c) 55,5, d) und e) 52,5, g) 58 bis 60,5, i) 59,5.
Marktvorkauf: Alles zugeteilt.

Stand des Obstes Mitte Juli

Die an Gegensätzen reiche Witterung im Juli wirkte sich nicht besonders günstig auf die Weiterentwicklung der Obstkulturen in Württemberg aus, immerhin ist der Wachstumsbestand im Vergleich zum Juli des vergangenen Jahres bei allen Obstarten erheblich besser.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.
Verlagsleiter und vorant. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw.
Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.
D. A. VII. 39: 3880. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.



nach dem allbekanntesten gleichnamigen Theaterstück und Sendespiel: „Verhör um Mitternacht“ von Alex Ivers. Ein ganz neuer, spannender Kriminalfilm mit großer Besetzung.
Vorstellungen: Freitag, Samstag, Sonntag je abends 8.30 Uhr und Sonntag nachm. 3.30 Uhr
Jugendliche haben keinen Zutritt!
Lichtspieltheater Bad. Hof, Calw

Bad Liebenzell

Kursaal - Kuranlagen

Samstag, 12. August

ab 8 1/4 Uhr abends: Sonderkonzert des SA-Musikzuges Calw
Tanzabend
um 9 Uhr: Prachtfeuerwerk
Eintritt 50 Pfg.

Kurverwaltung

Arztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, 13. August 1939
Dr. Wahl-Schönberg
Dr. Schmitz-Althengstett
Dr. Krieg-Neuweiler

Gut erhaltenes, eisernes Kinderbett

preiswert zu verkaufen.
Minna Fuchs, am Marktplatz

Trimm Kind

Advertisement for Hipp baby food with images of product tins and text: HIPP mit Milch und Maltose 1.35, Hipp Maltose 1.20

Advertisement for Dr. Drückrey's Droge Bleichwachs with text: Dr. Drückrey's Droge Bleichwachs, Alte Apotheke

Enzbeleuchtung Wildbad

Fahre am Samstag abend 1/8 Uhr ab Marktplatz nach Wildbad mit Omnibus.
Anmeldung bei
Albert Reger, Fernruf 227

Regelte Verdauung
brauchen Sie tägl. für Ihre Gesundheit, Darmträchtigkeit, Stoffwechsel, Beschwerden, Magen-, Gallen-, Leberstörungen, sind Folgen von Vernachlässigung.
Wegen Sie deshalb vor mit den rein pflanzlichen Sani-Drops.
Prompte, aber milde Wirkung.
Packg. zu 1.-, 2.75 u. 7.- RM.
zu haben in Apotheken u. Drogerien

Samstag Abend 7 Uhr Ende des Sommer-Schluss-Bverkaufs
Paul Rächle, am Markt, Calw

Rapelle Kammerer spielt am Sonntag im „Röble“ in Ostelsheim zum Tanz

Wundervolle Frisuren von Odermatt

B.S.V.C Mitglieder-versammlung im Hirsch, Calw, am 12. Aug. 1939

Schöne Tomaten Busch- u. Stangenbohnen empfiehlt Fr. Steck, Gärtnerei

Einen Wagen gut eingebrachtes Stroh (1938) hat abzugeben Frida Rusterer Wwe. Minklingen



Festhalten - die Schönheiten kurzer Ferientage! Mit der Kamera u. guten Filmen aus der Fachdrogerie bringt man die schönsten Erinnerungen aus den Ferien mit nach Hause. - Auch zum Entwickeln, Kopieren und Vergrößern wendet man sich vertrauensvoll an den

Fachdrogerien C. Bernsdorff
Luftschutz tut not!

Advertisement for Nürnberg 'Der Fränkische Hof' Pressehotel: Nürnberg 'Der Fränkische Hof' Pressehotel das Haus für Jedermann. gelegen am Bahnhof, ist neu eröffnet. 308 Betten, Zimmer von Mk. 2.50 an. Großgarage nebenan

Calw, 11. August 1939
Dankagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen
Jakob Schwenk
sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den ergreifenden Nachruf und die Kranzniederlegung der Kriegerkameradschaft und des Lokomotivpersonals, für den erhebenden Gesang des Eisenbahningchors sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden und allen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben.
Die trauernden Hinterbliebenen